gezkeg.
571

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ad Apparat. Bibl.

de Recensentibus

Interpretes.
C.) in Nov. Test: 1578.

Nathanael Lardners

Beweiß von der Wahrheit der Christlichen Religion

aus den heutigen Umständen
des Jüdischen Volcks
als ein Anhang der Beyträge
zur Vertheidigung

der Religion Jesu

aus dem Englischen übersetzt
und
mit einer bey der Taufe

eines gebornen Juden

am 20. Sonntag nach Trinitatis
gehaltenen Predigt

von den gnädigen Absichten GOttes

bey merckwürdigen Bekehrungen
herausgegeben
von

Johann Gebhard Pfeil

Prediger zu St. Nicolai in der Neustadt Magdeburg.

HALLE, verlegts Carl Herrmann Hemmerde 1754.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vorrede.

Gegenwärtige Abhandlung des berühmten Herrn Lardners in Engelland wurde in der Absicht übersetzt, daß sie den Beyträgen zur Vertheidigung der practischen Religion JEsu Christi wider die Einwürfe unserer Zeit einverleibet werden solte. Da ich aber den Inhalt derselben etwas genauer einsah, so fand ich darin manche Spuren, die mich bey nahe überzeuget, daß Herr Lardner bey allen seinen Verdiensten in Vertheidigung der Christlichen Religion dennoch kein wahrer Freund

des Creutzes JEsu ich meine seiner Versöhnung seyn müsse. Denn wenn er die Glaubenspuncte der Christen bestimmet, so setzet er sie bloß in solchen Sätzen, die alle weise Leute unter allen Völckern zu allen Zeiten auch schon vor Christi Geburt erkant, und wenn er von dem Creutzestod JEsu redet, so erwehnet er keiner andern Absicht desselben, als daß JEsus sein unschuldiges und unbeflecktes Leben zum Zeugnis seiner Lehre als ein grosser Märterer dahingegeben und seinen Nachfolgern dadurch ein exemplarisches Vorbild gelassen habe. Wenn das Christenthum weiter nichts als dieses ist, was brauchen wir doch so viele Beweise von seiner Wahrheit und Göttlichkeit und warum hat sich doch Herr Lardner so viele Mühe gegeben die Gewißheit der evangelischen Geschichte so weitläuftig darzuthun? Eine Lehre die keine Geheimnisse enthält, die keinen neuen und lebendigen Weg zum Himmel zeiget und denen gefalnen Menschen kein übernatürliches

Be=

Begnadigungs- und Besserungs-Mittel anweiset, braucht durch keine erfülte Weissagungen und wahre Wunderwerke unterstützet zu werden. Blosse Vernunftsschlüsse sind schon hinreichend das wahre und nützliche derselben ins Licht zu setzen. Ich glaube also Grund zu haben entweder den mühsamen Beweiß, den Herr Lardner von der Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte geführet, vor ein nichtiges Gauckelspiel seiner Belesenheit zu halten oder aber seine Meinung von dem Inhalt des Evangelii vor unüberlegt und falsch zu erklären. Ich will lieber dies letztere thun als das erstere. Und daher habe ich Anstand genommen diese Schrift mit in meine Beyträge zu setzen.

Da ich aber in den Beweisen, die er aus den heutigen Umständen des jüdischen Volcks vor die Wahrheit unsers heiligen Glaubens herleitet, viel gründliches, höchst merckwürdiges und zur augenscheinlichen Ueberzeugung sehr dien-

sames angetroffen, so habe ich die jetzige Gelegenheit, da ich einen alten Juden aus Mähren, sonst Jacob Salomon genandt, zur heil. Taufe befördern und die dabey gehaltene Predigt auf Verlangen ans Licht stellen sollen, ergriffen die Abhandlung des Herrn Lardners bekandt zu machen.

Ich bedaure das Schicksal der armen Gelehrten, daß es bey ihnen so schwer hält die Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens zu bringen, und das Creutz JEsu zu ihrer höchsten Weisheit zu machen. Ich bitte den Urheber unserer heiligen Religion, daß er alle Erkentnis und Ueberzeugung von ihrer göttlichen Wahrheit bey Gelehrten und Ungelehrten bis zur Gemeinschaft des Creutzes JEsu segnen wolle.

Die

Die Absichten GOttes bey merck-würdigen Bekehrungen.

Ja HErr lauter Gnad und Wahrheit,
Ist für deinem Angesicht;
Du du tritst hervor in Klarheit
In Gerechtigkeit Gericht:
Daß man kan aus deinen Wercken
Deine Güt und Allmacht mercken,
Tausend tausend mahl sey dir,
Liebster JEsu, Danck dafür.

Die Absichten GOttes in seinen Wercken und Wegen zu erkennen ist eine sehr anständige und selige Beschäftigung vernünftiger Menschen, und je tiefer man darin in das Hertz GOttes hinein schauen kan, desto erquicklicher ist die Erkentnis. Wir wissen, daß unser GOtt die höchste Weisheit und die ewige Liebe ist; alle seine Wercke zeugen von diesen unendlichen Vollkommenheiten. Man schmecket

also lauter Proben der Gnade, man erkennet lauter Wunder der Weisheit, je weiter man GOtt auf seinen Wegen nachgehen kan.

Wenn auch nur die blosse Vernunft bey den Wercken GOttes in der Natur stehen bleibt, wie wird nicht unser Geist vergnügt, wenn wir in der gantzen Natur Spuhren der gnädigen Vorsehung GOttes wahrnehmen und mit den deutlichsten Merckmalen seine grosse Majestät sowohl als seine gutthätige Liebe abgedrucket finden. Der Mensch bleibe nur bey sich selbst; sein gantzer Bau und Ursprung, die regelmäßige Bildung und Einrichtung aller seiner Theile ist nichts anders, als ein Meisterstück des weisen und gütigen GOttes, der ihn schon in seiner Natur überzeugen wollen, daß er ihn nicht zur Erde sondern zum Himmel, nicht zur Zeit sondern zur Ewigkeit erschaffen. Seine Einsichten und Begierden gehen weit über die Grentzen dieser Zeit. Daraus kan der Mensch sicher schliessen, daß ihn GOtt nicht zu bloß thierischen Lüsten gemacht, sondern vielmehr noch viele geistliche und unaussprechliche Güter zurück geleget habe. Wenn der König David in diese Betrachtung hinein kommt, kan er sich nicht enthalten, voller Inbrunst auszuruffen: **Wie köstlich sind vor mir GOtt deine Gedancken?** Ps. 139, 17.

Es ist aber noch seliger die Absichten GOttes aus den gnädigen Offenbahrungen seines Hertzens zu erkennen. Das Wort Davids, das wir in den angeführten Worten durch deine Gedancken übersetzen, bedeutet sonst auch deine Freunde.

Es

Es werden also hier die Hertzens- die Schoß-Gedancken GOttes gemeint, oder der innre verborgene Rath seiner Liebe, den kein Mensch errathen kan, wenn ihn GOtt selbst nicht bekandt gemacht hätte. Und das sind die gnädigen Absichten, die der HErr schon von Ewigkeit her mit der Erlösung und Begnadigung der verlohrnen Menschen gehabt hat; die Friedensgedancken, seine rebellische Creaturen nicht wegzuwerfen sondern durch den unendlich weisen Weg der Versöhnung seines Sohnes JEsu Christi wieder aufzurichten. Wie köstlich ist es nicht diese Gedancken GOttes zu erkennen, wie köstlich ist es in die grauen Tiefen der Ewigkeit hineinzuschauen und die Gnadenwahl der Sünder im Hertzen GOttes zu lesen: wie durchdringend und erfreuend, das erwürgte Lamm vor Grundlegung der Welt als schon geschlachtet zu sehen und in dem Buche dieses Lammes alle Nahmen derer Sünder, die noch gebohren, bekehret und selig gemacht werden solten, zu erblicken? Wie köstlich ist der Blick unter allen Vorbildern und Anstalten des alten Bundes JEsu gantzes Verdienst, Gerechtigkeit und Heil wahrzunehmrn? wie köstlich im neuen Bunde das algemeine Heil allen Sündern dargebothen, die Gnadenhände nach allen verlohrnen ausgestrecket zu sehen und bey allen Gnadenwercken JEsu die Absicht zu lesen: **Ich bin kommen zu suchen und selig zu machen was verlohren ist.** Eben diese gnadenvollen Absichten des HErrn lassen sich in dem ganzen

Lauf seines besondern Regiments wahrnehmen, ob sie gleich zum voraus nicht so gleich zu bestimmen sind. Wir wissen aber, daß GOtt darum ein besonderes Volck erwählet, damit er seine Verheissungen und Heilsschätze unter der abgöttischen Welt bis auf die Zeit ihrer pünctlichen Erfüllung rein erhalten möchte; er hat aber diesen Unterschied der Völcker aufgehoben, so bald die Erfüllung geschehen und der allgemeine Seegen erschienen war. Wenn Paulus aber diese Materien dencket, so wird er gedrungen voll Inbrunst auszurufen: o welch eine Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und der Erkentnis GOttes? wie unbegreiflich sind seine Wege und wie unerforschlich sind seine Gerichte!

So ist GOtt im kleinen wie im grossen; so handelt er mit jedem Menschen, wie mit den größten Reichen. Er läßt sie stehen, er läßt ihnen das Licht seiner Gnade scheinen, wenn seine Weisheit und Güte noch einige dereinst erfolgende Früchte der Gerechtigkeit aus ihnen erkennt. Er rottet sie aus und nimt ihren Leuchter hinweg, wenn Wurtzel, Stamm und Zweige dürre sind und die letzte Hofnung einer guten Frucht aus demselben verschwunden. Ein jeglicher Mensch ist diesemnach ein Wunder der Weisheit und Liebe des Allerhöchsten und je mehr er die Wege GOttes, die er zu seiner Bekehrung mit ihm geht und schon gegangen ist, durchdencket, desto hertzlicher muß er ausrufen: wie köstlich sind vor mir und an mir, o GOtt, deine Gedancken!

Es wird uns heute abermal ein besonderes Exempel der Weisheit, Güte und Treue GOttes vor Augen gestellet. Es tritt heute ein Person unter uns auf, die neun und viertzig Jahr lang unter dem verstockten Geschlecht der Feinde Christi geblieben. Ein gebohrner Jude, den GOtt in seinen gehäuften Sünden und Lästerungen JEsu Christi viele Jahre hindurch mit Langmuth getragen, und noch zuletzt in seinem Alter durch viele wunderbahre Wege der Züchtigung, der Noth und Trübsal dahin gebracht hat, daß er seinen so lange verschmähesten Heyland aus dem Worte GOttes hat erkennen lernen und nun mit Demuth seines Geistes bey ihm Gnade suchet.

Ihr seyds, mein geliebter Freund, den wir zum Andencken eurer heutigen Bekehrung, künftig unter uns mit dem Namen Neuhertz benennen werden. Dencket selber nach, was GOtt an euch thut; eure verlohrne Seele will er noch, ehe ihr aus der Welt gehet, retten. Der Reichthum der Gnade JEsu Christi, der auch für euch Sünder gestorben und für euch, da ihr sein Feind und Lästerer gewesen, bey dem Vater gebeten hat, hat euch bis an dieses selige Ziel kommen lassen, daß ihr durch das Blut und Wasser, so aus der Seite eures treuen Heylandes am Creutz geflossen, sollet gereiniget werden.

Als einen Brand will euch GOtt heute aus dem Feuer reissen, und indem noch so viele tausend eures verstockten Geschlechts unter dem Bann des Fluches GOttes dahin gehen, die Schuld ihrer

rer schmähligen Verwerfung JEsu tragen und als recht betrübte Denckmahle der pünctlichen Erfüllung seiner angedroheten Zorngerichte der Welt vor Augen stehen: so seyd ihr durch eine recht erbarmende Liebe GOttes, durch eine recht freye Wahl der Gnade aus dem Hauffen dieser Gottlosen heraus zum Volcke GOttes beruffen.

Ihr seyd mit unter die versiegelten aus Israel gezählet, die noch in der letzten Zeit **weinend daher ziehen, und ihren GOtt und König David**, ihren Bruder und Bluts-Freund JEsum den Fürsten Israels **suchen sollen.** Aus euch will GOtt einen Zeugen bereiten, daß so strenge seine Gerechtigkeit ist, die verstockten und halsstarrigen seines Volcks wegzuwerfen, eben so barmhertzig und mitleidig ist seine Liebe die verlohrnen Schafe vom Hause Israel, wenn sie seine Hirten-Stimme hören, wieder anzunehmen. Euch hat GOtt dem Leibe nach arm werden lassen, damit er euch noch an eurer Seele reich mache. Er hat euch wie jenen verlohrnen Sohn elend und darbend gemacht, damit ihr in euch schlagen, eurem himmlischen Vater zu Fusse fallen und noch in JEsu Christo sein Kind werden sollet. Erkennet, ich bitte euch vor dem Angesichte JEsu, erkennet die liebreichen und gnaden-vollen Absichten des erbarmenden Heylandes gegen euch. Werffet euch ihm mit innigst gebeugtem Hertzen zu Fusse, hütet euch, daß ihr den nicht täuschet, der euch so zärtlich liebt. Spottet des HErrn nicht, der seine Gnaden-Hände

nach

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

nach eurer Seele ausstrecket. Lasset euch eure Busse einen Ernst seyn, und weil ihr es mit einem JEsu zu thun habt, der Augen hat, wie Feuer-Flammen, so nahet euch zu ihm mit eurem Hertzen und nicht mit euren Lippen; blicket mit den Augen eures Geistes in die verklärten Wunden JEsu, die ihr gestochen habt, küsset sie mit Schaam und Reue, aber auch im Glauben, und mit hertzlicher Zuversicht, und wenn euch JEsus heute unter die Zahl der Kinder und Erben seines Reichs aufnimmt, wenn ihr heute zur Fahne seines Creutzes schwehret, so bleibet ihm auch getreu bis in den Tod.

Ihr aber, meine Geliebten, wie viel heilige und selige Betrachtungen sollet ihr bey diesem Exempel anstellen. Wie ernstlich sollet ihr seyn, die gnädigen Absichten GOttes in dem Beyspiel dieses bekehrten Judens recht zu erkennen und treulich anzuwenden! Lässet euch GOtt das verworffene Volck der Juden noch bis auf den heutigen Tag vor euren Augen in grosser Anzahl stehen, um euch die Wahrheit eures göttlichen Evangelii und seine strafende Gerechtigkeit über den Unglauben gegen dasselbe klar zu machen; so sollet ihr nun bey der Bekehrung dieses Israeliten desto tiefer in das gute Hertz eures GOttes schauen, der zwar die natürlichen Zweige abgebrochen, und euch Heyden, als wilde Zweige in den guten Oelbaum seiner Kirche eingepfropfet hat, aber doch noch immer bereit ist, die verworffenen Zweige wieder einzupfropfen, wenn sie sich nur durch seinen Geist

gewinnen lassen ihre Bitterkeit abzulegen. Seht, so ist das halsstarrige Hertz der Juden nicht zu hart, GOtt kan es noch erweichen, und ob gleich ihre Sünden bis an den Himmel reichen, so ist doch die Gnade noch höher und noch breiter. Was GOtt an diesem Juden thut, das will er an euch noch vielmehr thun, die ihr durch die Taufe in seine Gemeinschaft versetzet seyd. Das Exempel der glaubigen Heyden soll die verstockten Juden zur Nacheyfferung reitzen, sich ihres Glaubens theilhaftig zu machen, und das Beyspiel dieses umkehrenden Juden soll euch, ihr unbekehrten Christen, reitzen mit ihm zu dem Meßias zu eilen, der die Ehre der Juden und das Licht der Heyden ist. Der HErr, der liebesvolle GOtt lasse diese gnädigen Absichten seines erbarmenden Hertzens an ihm und an uns allen erreichet werden, und lasse dazu die Betrachtung seines Worts, samt der heiligen Tauff-Handlung an diesem Tage kräftig gesegnet seyn. Wir wollen ihn darum mit vereinigter Andacht anruffen in einem glaubigen Vater Unser; vorher aber zum Preis der unendlichen Menschen-Liebe JEsu absingen aus dem Liede, Womit soll ich dich wohl loben den 4ten 5ten und 6ten Vers, da sich der vierte anfängt: Ach ja, wenn ich überlege ꝛc.

Text 1 Tim. 1. v. 16.

Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornemlich JEsus Christus erzeigete alle Ge-

Geduld zum Exempel denen, die an ihn glauben solten zum ewigen Leben.

In diesen Worten erkläret ein aus dem Judenthum bekehrter Zeuge JEsu Christi, die gnädigen Absichten, die der HErr bey seiner Bekehrung gehabt, er schildert uns aus Eingebung des heiligen Geistes die köstlichen Gedancken des Hertzens GOttes ab, die ihn bewogen, an seiner Person fürnemlich einen solchen Reichthum seiner überschwenglichen Gnade zu beweisen. Ich werde diesen Endzweck des Apostels vor Augen behalten, und euch also aus denselben vortragen

Die gnädigen Absichten GOttes bey merckwürdigen Bekehrungen.

Meine Abhandlung wird zwey Theile in sich fassen.

Ich werde euch erklären,

I. Was merckwürdige Bekehrungen sind; und

II. Die gnädigen Absichten GOttes bey denselben deutlich machen.

Du aber, o erbarmender GOtt und Heyland der Menschen, HErr JEsu Christe, verkläre du selbst in dieser Stun-

de

de durch deinen Geist dein treues Hertz gegen alle verlohrne Sünder. Gib uns allen zu erkennen, daß du an keines einzigen Sünders Tode Gefallen trägst; sondern dein vor die gantze Welt vergossenes Blut auch gerne an einem jeden Menschen zu seiner ewigen Seligkeit verherrlichen wolleſt. Stelle dich uns vor Augen, als den Hirten, der vom Morgen an bis zum Abend seinen verirreten Schafen nachgehet, und durch Liebe und Ernst ihre Seelen aus dem Verderben zu ziehen bemühet ist. Erwecke dadurch alle Sünder unter uns zur wahren Busse und lebendigem Glauben an dich. Laß das verlohrne Schaf vom Hause Israel, das du heute unter uns zum Exempel deiner mächtigen Gnade aufstelleſt, uns Christen eine innige und selige Reitzung werden, mit ihm zu deinen Wunden zu fliehen, und an deinen Namen zu glauben, auf daß wir dereinst in seiner Gemeinschaft mit Abraham, Isaac und Jacob bey dir im Reiche deiner Herrlichkeit seyn mögen. Amen.

Geliebte Freunde in dem HErrn.

Eine jede Bekehrung eines verlohrnen Sünders zu GOtt ist etwas merckwürdiges; denn es ist kein Erfolg aus den gewöhnlichen Wirckungen und Kräften der Natur und keine Sache, die aus den ordentlichen Veränderungs-Gesetzen der

Welt

Welt erkläret werden kann. Es ist vielmehr allemahl ein Beweiß einer ausserordentlichen und übernatürlichen Gnaden-Kraft unseres GOttes, eine Frucht der wunderbahren Erlösung JEsu Christi, eine Begebenheit, die auch selbst bey den Engeln im Himmel Verwunderung und Freude erregt; es ist eine Sache, darüber der Name GOttes und die Ehre JEsu Christi auch noch in den Ewigkeiten mit dem würdigsten Lobe wird verherrlichet werden.

Wenn sich ein Sünder bekehret, so wird eine Festung und ein Pallast des Satans zerstöret, der Starcke vom Stärckeren überwunden, und dem höllischen Riesen ein Raub genommen; Wenn ein Sünder begnadiget wird, so wird das unendlich schwere Zorn-Urtheil des unendlichen GOttes zurück genommen, und einem Verdammißwürdigen Missethäter ohnbeschadet der Gerechtigkeit GOttes Pardon ertheilet. In dem Gerichte GOttes wird der Bürge mit dem Schuldener verwechselt, und die Stimme eines um gnadeschreienden Versöhnungs-Blutes erhöret, ein alter Proceß abgethan, eine lange Schuld zugedeckt und die Friedens-Fahne über einen Rebellen geschwenckt; wird ein Sünder bekehret, so wird ein alter verdorreter Baum wieder grünend, ein Mensch, der im Bösen alt worden ein neugebohrnes Kind der Gnade; die Natur wird geändert, die angeborenen Triebe werden geheiliget, und in einem Hertzen, wo sonst die Hölle regieret, der Himmel aufgerichtet. Was sind das nicht vor mächtige Wunder der Gnade

GOttes, Wunder, die in dem Reiche des Teufels lauter Unmöglichkeiten sind, Wunder die keine Natur-Kraft erreichen kann, und die bis in die künftigen Welten die erhabensten Folgen nach sich ziehen.

Indessen offenbaret sich die Gnade und Kraft GOttes desto herrlicher und die Bekehrungen sind desto merckwürdiger, wenn sie mit solchem Umständen begleitet sind, die etwas seltener vorkommen, und die wahrscheinlichste Erwartung der Menschen zu übersteigen scheinen.

In unserm Text finden wir ein Exempel einer solchen merckmürdige Bekehrung. Hier bekehrt sich ein Mann, der in grossem Ansehen unter den Feinden JEsu stand, ein gelehrter, der die Vorurtheile des Judenthums in ihrer besten Stärcke eingesogen, ein Pharisäer, der von der Jugend auf nach dem Gesetz unsträflich gewesen, ein Hauptverfolger JEsu und seiner Kirche, der die Lehre Christi gelästert, seinen Namen geschmähet, und seine Bekenner an vielen Orten geängstiget hatte. Er bekehret sich zu einer gantz besonderen Zeit, mitten in seinen Verfolgungen, auf eben dem Wege, da er im Begrif war, Grausamkeiten gegen die Nachfolger JEsu auszuüben. Die Art seiner Bekehrung ist gantz ausnehmend, JEsus selbst erscheint ihm im Glantz seiner Herrlichkeit, seine Stimme wirft ihn zu Boden, mit Zittern frägt er was er thun soll; das Gnaden-Wort JEsu richtet ihn wieder auf, das weiset ihn in die Stadt, und lässet ihn nach seiner dreytägigen Busse eine unverdiente Barmhertzigkeit wiederfahren. Eben so erstaunlich sind die Folgen dieser

ser Bekehrung. Aus einem stoltzen Pharisäer wird ein gnadenhungriger Sünder, aus einem eyfrigen Verfechter des Judenthums wird ein eben so eyfriger Feind ihres Unglaubens, und ein Zeuge der Wahrheit an dieses Volck, aus einem hitzigen Verfolger JEsu, wird ein treuer Apostel des HErrn, ein allgemeiner Lehrer der Heyden, und ein Herold des Evangelii in der gantzen Welt. Derjenige der die Christen zu Ketzern und Märtyrern gemacht, wird selbst ein standhafter Bekenner und Märtyrer ihrer Lehre, der auch sein Blut und Leben vor diese Wahrheit dahin giebt. Warlich eine sehr merckwürdige Bekehrung!

Wenn sich also **Leute aus einem solchen Stande bekehren, darinn die Gnade JEsu Christi sonst eben nicht allzukräftig Eingang findet**, wenn grosse und gewaltige sich vor dem Creutze JEsu beugen, wenn edle und vornehme die Schmach Christi lieber erwählen, als die Schätze Egypti, wenn die reichen ihren Mammon der Nachfolge JEsu aufopfern; wenn Gelehrte die Thorheit ihrer eingebildeten Weisheit erkennen, und die Wissenschaft des Creutzes JEsu Christi zur Quelle ihrer Weisheit machen: so sind das merckwürdige Exempel der Gnade. Die Seltenheit dieser Fälle macht ihren Erfolg desto wichtiger; denn **nicht viel Edele nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Weise, nicht viel Reiche sind berufen; sondern was thöricht ist, was schwach ist vor der Welt, und das unedle, das ver-**

achtete vor der Welt hat GOtt erwählet 1 Cor. 1, 26-28.

Es ist nur ein **Moses**, der die Schmach JEsu geringer hielt, als die Ehre ein Sohn der Tochter Pharao zu heissen. Es ist nur ein **König** David, der die Zeugnisse JEsu lieber hatte als Crone und Scepter und tausend Stück Goldes, nur ein **Nicodemus**, nur ein Joseph von Arimathia, nur ein Paulus, der unter dem grossen Haufen der Vornehmen in Israel und bey der zahlreichen Menge der Armen und Geringen, die sich zu ihm hielten, die Nachfolge JEsu erwählet.

Wenn ferner sich solche **Menschen zu GOtt bekehren, die man ihrer Bitterkeit und veralteten Bosheit wegen am allerunfähigsten zum Reiche GOttes achten möchte**; so kann ich das mit Recht eine merckwürdige Bekehrung nennen. Hat die natürliche Feindschaft gegen JEsum eine tieffe Wurtzel im Hertzen geschlagen; hat die Sünde durch eine langwierige Ubung eine gewaltige Herrschaft über den Menschen erlangt: so hält es desto schwerer, daß ein solches Gemüth von seinen Banden befreyet und von seinen bösen Fertigkeiten loßgemacht werde. Es ist gewiß was merckwürdiges, wenn ein alter verstockter Jude noch überzeuget und gedrungen wird, an Christum zu glauben. Nur bey einigen, und ich kann sagen, bey sehr wenigen kann es der Geist GOttes dahin bringen, daß das Creutz JEsu, das diesem Volck Aergerniß ist,

ihnen

ihnen göttliche Kraft und göttliche Weisheit werde. Bekehret sich gleich mancher, so geschiehet es doch mehr aus Schein, aus Faulheit, und um leidiges Gewinstes willen. Um so viel wichtiger ists, wenn hie und da ein Exempel der Redlichkeit und Treue aufgestellet wird. Als sich zu Christi Zeiten ein Samariter vor ihm niederwarf, so merket es der Geist GOttes, als eine sehr merckwürdige Begebenheit an, Lucä 17. v. 16. **Und das war ein Samariter.** Wenn ein Schuloberster der Juden, ein Crispus, und andere Priester dieses Volckes sich zum Glauben an den Messias wenden, das wird in GOttes Wort mit vielem Nachdruck erzehlet Ap. Gesch. 6, 7. cap. 18, 8. Wenn ein gottloser Manasses noch wahre Busse thut. Wenn eine grosse Sünderin, Maria Magdalene noch mit Thränen zu den Füssen Christi fällt, wenn ein geitziger und betrügerischer **Zachäus** ein ungerechter Zöllner noch gebessert und bekehret wird; wenn ein **Corinth**, Leute, die Hurer, Ehebrecher, Knabenschänder, Diebe und Mörder gewesen, noch **durch das Blut JEsu abgewaschen, und durch den Geist der Gnaden geheiliget werden;** sind das nicht wundernswürdige Beyspiele?

Eine Bekehrung ist **drittens** merckwürdig, **wenn sie zu einer solchen Zeit erfolgt, da wohl schon die meiste Hoffnung der Errettung verschwunden ist.** Wenn Menschen die ganze Zeit ihres Lebens in Sünden zugebracht, wenn sie so viele Gnaden-Besuche vergeblich ange-

wendet, so viele Wohlthaten GOttes mit Füssen getreten, und das Maaß ihrer Sünde bis zum Uberfluß gehäuffet, wenn sie mit ihren verstockten und unbekehrten Hertzen sich bis an den Rand der Höllen gewaget, und den Geruch ihrer wohlverdienten Verdamniß bereits empfinden; der HErr aber erbarmet sich ihrer noch in **der letzten Stunde**, und läst ihren an den Gräntzen der Hölle um Gnade und Hülffe seufzenden Seelen noch Errettung wiederfahren; so ist das allerdings eine erstaunenswürdige Sache. Es wird bis in Ewigkeit hinein anbetungswürdig bleiben, daß jener Mörder beym Creutze JEsu, noch unter seinen Todes-Aengsten Gnade erlangt. Man wird über dieses und alle ähnliche Exempel voll Verwunderung die Uberschrift setzen: **Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist?** Zach. 3, 4.

Ich setze **viertens** noch hinzu, daß die Bekehrung eines Sünders desto merckwürdiger sey, **je sonderbarer die Wege und Führungen GOttes sind, dadurch dieselbe ist befördert worden.** Viele Menschen sind so halsstarrig, daß sie sich nicht bekehren, es sey denn, daß ihnen der HErr Zaum und Gebiß ins Maul lege. Psal. 32. **Manasses** muste erst in Ketten und Banden, ehe er sich bekehrte. **Hiskias** wurde auf ein schmertzliches Krancken-Bette gelegt, da er girrete wie eine Taube, und winselte, wie ein Kranich, damit er die Gnade des HErrn suchen mögte. **Paulus** muste erst durch einen Blitz

vom

vom Himmel zur Erden geschlagen werden, ehe er aufhören wolte, JEsum zu verfolgen. Wie wunderbar waren die Wege und Führungen, wodurch das leichtsinnige Hertz Petri treu gemacht worden. Das alles sind nachdrückliche Ermunterungen, die Hand GOttes in der Errettung seiner verlohrnen Schafe wahrzunehmen.

Bekehrungen sind endlich desto merckwürdiger, je gesegneter die Folgen sind, die sie nach sich ziehen, wenn GOtt die Bekehrung eines Menschen zum Saamen vieler anderen macht, und durch ein wiedergefundenes Schäflein noch hundert mehrere zu sich lockt. O da sind die Erstlinge solcher gesegneten Erweckungen überaus theuer zu achten. Die Bekehrung des samaritischen Weibes, die die Bekehrung so vieler anderer in der Stadt Samaria nach sich zog, wird deshalb nicht ohne Grund so ausführlich in der Schrift erzählet. Weil der Glaube des Königischen ein Licht war, das sein gantzes Haus anzündete, so ist er sehr merckwürdig in GOttes Augen. Die ausnehmenden Vortheile, die die gantze finstere Welt aus den Bekehrungen der Apostel JEsu, und die Heyden besonders aus der Bekehrung des Apostels Pauli gezogen, werden uns nimmermehr vergessen lassen, daß die Jünger und Apostel des Heylandes Erstlinge des Lammes GOttes gewesen.

Das Seltene, das Wunderbare und Unerwartete, das sich in allen diesen Fällen findet, leitet mich zu dem andern Theil, nemlich zu der Un-

tersuchung der gnädigen und weisen Absichten GOttes, die sich bey diesen merckwürdigen Bekehrungen hervorthun. Die klügelnde Vernunft der Vorwitz der menschlichen Hertzen, unterläßt nicht dabey manche Fragen zu thun, und bey den seltenen Fällen bey der besondern Gnade die nur an diesen und jenen sich hervorthut, der unpartheyischen und allgemeinen Liebe JEsu Vorwürfe zu machen. Allein unser Text stopfet dem Vorwitz der Vernunft das Maul, und zeiget uns so viel gnädige Absichten des liebreichen GOttes, daß wir seine Weisheit und Sünderliebe nicht gnug bewundern und erheben können.

Es war dem lieben Paulo selbst ein Wunder, was GOtt an ihm gethan, darum sagt er in unserm Text: **Mir, mir vornemlich hat GOtt Barmhertzigkeit wiederfahren lassen.** Gleichsam anzudeuten, GOtt habe ihn vor vielen andern auserlesen, ein rechtes Meisterstück der Erbarmung zu stiften, und das sagt er, ist nicht aus einer Partheylichkeit, oder um meiner vorzüglichen Würdigkeit wegen geschehen, sondern darum, daß GOtt **seine unendliche Gedult an mir preise**, und diese seine souveraine Gnade, seine Langmuth, an mir bewiesen, noch tausend anderen Menschen eine Erweckung und Reitzung zur Bekehrung werden möge. An statt also, daß merckwürdige und sonderbare Bekehrungen eine Partheylichkeit der Liebe GOttes verrathen solten, so sind sie **vielmehr augenscheinliche Beweise** sei-

ner

ner ausgebreiteten Liebe gegen alle Verlohrene.

Ich will die Absichten GOttes näher aus einander setzen.

Die erste ist: **GOtt will bey solchen merckwürdigen Fällen den überschwenglichen Reichthum seiner göttlichen Eigenschaften, und Menschen-Liebe an den Tag legen.** Paulus gedencket vornemlich der Barmhertzigkeit und Gedult GOttes in unserm Text. Wann GOtt aus allen Gattungen, Ständen und Altern der Menschen, aus den greulichsten und verdorbensten Sündern einige am Rande der Höllen, andere mitten in ihren Lastern durch Gnade bekehret uud durch Güte bessert, so preiset er seine allgemeine Liebe, er verherrlichet alle seine Eigenschaften, und lässet Engel und Menschen in diesen Wercken seiner Erbarmung lesen, daß er der GOtt sey, barmhertzig, gnädig, geduldig nnd von grosser Treue, der da vergiebet Missethat, Ubertretung und Sünde. Er verherrlichet seine Weisheit und Macht, daß er die wunderbarsten Wege und Mittel auszufinden gewust, die so weit entfernten Menschen herbey zu bringen, und der Gnade in ihren Seelen Raum zu machen, und die bequemsten Exempel erwehlet diese Proben erhabener Weisheit in Licht zu setzen. Er offenbaret seine ungebundene und uneingeschränckte Freyheit, daß er mit seiner Barmhertzigkeit und Gnade wircken kann, wo er will, und helfen kann wo ihm nur irgend Platz

gelassen wird. Und hauptsächlich preiset er seine unendliche Gedult, nach welcher er so viele Zeiten der Unwissenheit und Bosheit übersehen, weil er voraus gewußt, daß der Sünder endlich noch wiederkehren würde. Es ist sehr was erquickliches und seliges alle diese Eigenschaften in Exempeln ausgedruckt zu sehen. Darum macht GOtt die bekehrten Sünder zu Spiegeln, in welchen sich seine Klarheit spiegelt und bereitet sich an ihnen Zeugen die mit Paulo sagen müssen: GOtt der da reich ist von Barmhertzigkeit nach seiner grossen Güte, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in den Sünden, hat er uns lebendig gemacht zu erweisen den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo JEsu.

Zweytens: GOtt will bey allen solchen merckwürdigen Bekehrungen seinen Sohn JEsum Christum verklären, und theils die göttliche Wahrheit seines Evangelii, theils aber die siegende Kraft seines Blutes an den Tag legen. Paulus schreibt die an ihm bewiesene Gedult und Barmhertzigkeit gantz eigentlich dem Heylande JEsu Christo zu, dessen Glantz, Stimme und Gnade die Mittel seiner Bekehrung gewesen. Er nennet ihn deshalb bey seinem vollen Nahmen, anzuzeigen, daß das gantze Mitler-Amt JEsu seine Wirckung an ihm in Zurechtbringung seines Hertzens bewiesen, und da Petrus vor den Augen der feindseligen Juden eine

wun-

wunderns würdige Kraft an einem armen Lahmen bewiesen, so setzt er ausdrücklich diese Absicht. Der GOtt ihrer Väter habe durch diß Exempel sein Kind JEsum verkläret.

Merckwürdige Bekehrungen verklären allerdings unsern Heyland; denn sie sind neue Beweise, daß das Evangelium JEsu wahrhaftig und göttlich sey. Man kann die Bekehrung Pauli mit Fug und Recht einen wichtigen Beweiß der Wahrheit JEsu und seiner Auferstehung nennen. Wäre das Evangelium Christi eine Fabel oder seine Auferstehung ein Gedicht gewesen, warlich dieser kluge, gelehrte und so bittere Feind des Christenthums würde nie ein Apostel desselben geworden seyn. So aber ist die Uberzeugung Pauli, die dadurch gewürckte Aenderung seines Sinnes, sein standhaftes Zeugniß bis in den Tod ein unwidersprechliches Siegel, daß JEsu Lehre göttliche Kraft und göttliches Leben sey.

Wir haben noch in unsern Tagen Spötter des Evangelii von JEsu, wenn man diesen Leuten die gründlichsten Beweise aus der Vernunft und Schrift vor Augen legt, so weiß ihr Witz und ihre Boßheit Worte zu finden, die sie der Stärcke unserer Beweise entgegen setzen; allein, wenn sie mit ihren Augen sehen, daß Christi Lehre weiter reicht, als alle menschliche Moral und ihre Kraft bis in die Todes-Stunden hinein aushält, wenn sie sehen, daß in der Schule JEsu alle Arten und

Gattun-

Gattungen von Sündern zu neuen Creaturen wiedergebohren und mit göttlichen Tugenden geschmückt werden, so müssen sie verstummen, und wenigstens in ihren Hertzen sagen, daß im Christenthum der GOtt der Wahrheit sey.

Jene Pharisäer wusten viele Ausflüchte die göttliche Kraft JEsu zu leugnen; da aber ein Blindgebohrner vor sie trat, und auf ihre Einwürffe zur Antwort gab: das weiß ich nicht, aber eins weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend, meine Augen hat er mir aufgethan, so wusten sie nichts weiter zu antworten Joh. 9. verglichen mit Apost. Gesch. 4. v. 16.

Merckwürdige Bekehrungen verklären unseren Heyland auch besonders darinn, daß sie die siegende Kraft seines Blutes und seines Geistes zu Tage legen. Was ist es, das gewisse Bekehrungen so merckwürdig macht? Sinds nicht die erschrecklichen Hindernisse, die derselben entgegen gestanden? Ists nicht die hartnäckige Verstockung, der halsstarrige Unglaube, das gehäufte Maaß der Sünde, die lange Herrschaft derselben und mehrere dergleichen, deren Uberwindung die Menschen voll Verwunderung macht? Warum ist sich Paulus in seiner Bekehrung selbst ein Wunder? Darum weil es ihm etwas erstaunendes ist, daß die Gnade seinen Verfolgungs-Geist besieget, und sein lästerhaftes Hertz geheiliget hat. Ist eine jede Bekehrung ein Sieg JEsu über die Macht

der

der Finsterniß, o so ist die Bekehrung eines Sauls, eines Schächers, die Bekehrung eines jeden veralteten Sünders wohl ein rechter Triumph JEsu zu nennen. Da erkennet jederman, daß dem Blute JEsu keine Schuld, kein Sünden-Maaß zu groß, und dem Geiste seiner Gnaden kein Hertz zu verdorben und zu verstricket sey. JEsus sieget über alles, er herrschet mitten unter seinen Feinden, und seine schnödesten Lästerer, müssen. noch Beuthen seines Creutzes werden. Welch ein Ruhm wird dem siegenden Blute des Lammes bereitet, wenn es dereinst offenbar wird, daß Könige und Fürsten dadurch zur Herrlichkeit des neuen Jerusalems gelanget, daß die stoltzen dadurch gedemüthiget, die geitzigen Mammons-Diener beschämet, die Sclaven der Wollüste von ihren Banden errettet, die verruchtesten Bösewichter gewaschen und geheiliget, und überhaupt eine solche gantze Welt von tausenderley Arten verlohrener Sünder selig gemacht worden. O was wird das dem erhöheten Lamme vor eine Ehre seyn, da der Apostel Paulus schon von diesem Leben bezeuget, daß **GOtt ihn und andere merckwürdig bekehrte Sünder als einen Triumph JEsu Christi in der gantzen Welt herumführe** 2 Cor. 2, 14. nach dem Grund-Text. Ja in dieser Absicht, sich und seine Brüder **die Ehre JEsu Christi** nennt. 2 Cor. 8, 23.

GOtt will drittens **bey merckwürdigen Bekehrungen allen Menschen die Entschuldigung benehmen, daß ihr Stand,**

ihr

ihr Alter, ihr Temperament ein unüberwindliches Hinderniß ihrer Bekehrung sey. Er will alle Sünder beschämen, die da vorwenden, daß es zu spät oder zu früh sey ihre Seelen zu erretten, daß das Maaß ihrer Sünde zu groß, oder die Gnaden-Zeit zu kurtz, oder die Mittel des Heyls nicht kräftig genung wären, und daß sie also aus einer gewissen Nothwendigkeit verlohren gehen müssen. Allen diesen Ausflüchten beuget GOtt vor, wenn er aus allen Gattungen der Sünder Exempel aufstellet, davon ein jeder sehen kann, daß die Bekehrung möglich sey, wenn nur der Mensch den Willen darzu hat. Hat sich Paulus, der gelehrte Pharisäer, durch die Erleuchtung der ihm mitgetheilten Gnade von der Göttlichkeit des Heylandes überzeugen lassen, was bleibt anderen Vernunfts-Geistern vor Entschuldigung ihres beharlichen Unglaubens übrig? Man antworte nicht, Paulus ist durch ein Wunder bekehrt, nein das Wunder schlug ihn nur zu Boden, und hemmete seinen blutigen Vorsatz, aber die Schrift erleuchtete seinen Verstand, die Gnade besserte sein Hertz, und sein anhaltendes Gebet war es, dadurch er der Gnade theilhaftig wurde. Apost. Gesch. 9, 11. 22. Ist der gefallene König David durch eine wahre Behrung wieder aus seinen Sünden aufgestanden und hat bey aller seiner königlichen Herrlichkeit ein Mann nach den Hertzen GOttes seyn können. Was haben nun alle edele und grosse dieser Welt vor Ausflüchte, daß sie nicht auf eben diesem Wege der Busse und des Glaubens

Her-

Hertzens-Leute GOttes werden können? Was hindert die Hurer und Ehebrecher, sich im Blute JEsu reinigen zu lassen, wenn sie lesen, daß eine Menge von solchen Leuten in Corinth Gnade erlangt? Warum bekehrt sich der geldsüchtige Wucherer nicht, wenn ihm das Beyspiel des Zöllners und des Zachäus die deutlichsten Fußstapfen zeiget? Sage niemand, daß er zu alt, und seine Zeit zu kurtz sey, viel tausend werden dich in der Ewigkeit beschämen, die älter wie du sind, und doch noch in der letzten Stunde ihres Lebens Gnade erlanget haben. Der Schächer wird auftreten und sagen: Konte ich mich in der Todes-Angst am Holtz des Creutzes noch zu JEsu wenden, warum bist du verlohren gegangen, da dir der Heyland viel klärer als mir bekannt war? So wird also GOtt durch die merckwürdigen Exempel seiner Gnade allen Verlohrenen am Tage des Gerichts die Wahrheit unter Augen stellen, daß sie nicht aus Mangel der Gnade, sondern aus ihrer Schuld ins Unglück gerathen.

Viertens will GOtt bey den vorerzehlten merckwürdigen Bekehrungen den eigenen Ruhm der Menschen zu nichte machen, und beweisen, daß seine Gnade kein Werck des Verdienstes, der Würdigkeit und der Natur Kraft sey; sondern daß sie ein Geschenck seiner unendlichen Güte, und eine Würckung freyer Erbarmung sey. Paulus hatte vor GOtt keinen Ruhm; sondern Schmach und Schande unzähliger Versündigungen haftete

auf

auf ihm; dennoch aber ergrif ihn die Barmhertzigkeit GOttes in seiner Schande, die Gedult GOttes übersahe seine Schmach, er wurde gerecht, er bekam Vergebung, aber wie war ihm dabey zu Muthe: **aus Gnaden**, sagt er, **sind wir selig worden nicht aus uns, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß kein Fleisch sich rühme.** Aus dieser Erfahrung konnte er so nachdrücklich lehren, daß **er die Gottlosen gerecht mache, daß er uns versöhne, da wir noch seine Feinde gewesen.** Eben darum wirft er alle seine fleischlichen Vorzüge weg, und will nur in der Glaubens-Gerechtigkeit erfunden seyn. Was hat ein Mörder vor Ruhm, der am Creutze begnadiget wird? Und was vor Ehre hat eine Sünderin, die unter tausend Thränen Barmhertzigkeit erlangt? Hier verstummet der Mund der Sünder, und der Ruhm der freyen Gnade erhebet sich.

Es ist die Rettung vieler anderer Seelen, die GOtt fünftens bey der besonderen Gnade am eingelnen Exempeln zur Absicht hat. Paulus wurde darum so ausserordentlich bekehrt, daß sein **Exempel vielen andern, die noch glauben solten eine Reitzung würde.** Das Auge JEsu übersiehet seine gantze Heerde. Alle Namen seiner Schafe sind auf sein Buch geschrieben, sie sind so genau gezählet, daß an zehnen, an hundertern, nicht eins fehlen darf. Er weiß längst voraus, welche Menschen noch gebohren wer-

werden, und welche unter denen sich noch bekehren werden. Er weiß genau, welcher Nachkommen aus diesem Volck, welcher Abkömmling von jenem Geschlecht, welches Kind, welcher Enckel aus einem Hause noch dereinst ein Lohn seines Creutzes werden möchte. Um dieser Seelen willen, die selig werden sollen, hat GOtt Gedult mit gantzen Völckern, und wenn ihre Sünden schon zur Rache reiffen, so hält dieser Hirte der Seelen die Rache auf, und spricht zum Würge-Engel, **verderbe es nicht, denn es ist ein Segen drinne; denn sagt er um meiner Knechte willen will ich es thun, daß ich nicht alles verderbe** Jes. 65, 8.

Wie viel ist JEsu an der Seligkeit der Sünder gelegen? er pardonnieret die Gottlosesten, um nur andere Gottlose dadurch aufzuwecken. Er hat Gedult und Langmuth, um nur die verzagten Sünder noch herbey zu hohlen; bis in der letzten Stunde läst er das Licht seiner Gnade scheinen um verstockte Hertzen noch in den letzten Augenblicken ihres Lebens zu erweichen. Kurtz: Er thut alles, was ein sanftmüthiger Heyland thun kann, er bittet, er lockt, er tröstet, er strafet, er streckt seine Hände aus den gantzen Tag, um nur viele Seelen selig zu machen. Wenn er einem Menschen Gnade erzeiget, so rechnet er schon darauf, daß durch dieses Licht viele andere erleuchtet werden sollen. Er setzet **alle seine Bekehrte, daß sie sollen Frucht**

bringen und daß aus einem derselben tausende werden sollen. Joh. 15, 16.

Endlich sechstens: **Die Absicht JEsu bey sonderbaren Bekehrungen gehet aufs ewige Leben.** Dort soll seine mannigfaltige Weißheit in den Führungen der Seelen zum Himmel, seine herablassende Gnade in Beforgung ihres ewigen Wohlseyns, und sein herrlicher Sieg über alle Hindernisse seines Reichs von allen Zungen gepriesen werden. Es wird ein gar ausnehmendes Lob seyn, das diese so sonderbar errettete Sünder aus allen Völckern Zungen und Sprachen GOtt und dem Lamme darbringen werden. Wie Freuden voll, wie entzückend jauchzend wird sich nicht ein Schächer, ein Zöllner, unter dem Hauffen der Auserwählten sehen?

O ich weyland Unreiner! wird mancher wunderbar Erretteter dencken, wie bin ich zu diesem Glück gekommen? ich lag im tiefsten Todes-Schlaf, wer hat mich aufgewecket? wer hat mich noch vom Rande der Höllen in dis Paradieß gesetzt? Das hat das Lamm gethan, Danck sey dem Blute, Danck dem ewigen Geiste, der mich aus dem Feuer gerissen, und zu dieser Seligkeit geholffen hat! O! wird ein anderer ausruffen, wie schwer hielts in der Welt mit meiner Bekehrung? Wie lieb waren mir meine Lüste? wie sehr hinderte mich mein Stand? wie hart, wie verstockt war mein Hertz? und dennoch

noch bin ich selig? dennoch ist mein unreines, mein irrdisch gesinntes, mein hartes Hertz zerbrochen, geändert, gewaschen? Wer hat mich aus einem zornigen Tieger zum sanften Lamm gemacht? Wer hat mich aus einer unreinen Sau zu einem reinen Täublein des Paradieses gemacht? HERR JEsu das hast du gethan, ewig, ewig sey deine Weißheit, deine Gedult und Sünder-Liebe verherrlichet!

Wird nun die gantze Schaar dieser am Rande der Höllen ergriffenen und so sonderbar begnadigter Sünder beysammen seyn; wie herrlich werden sie in ihren weissen Kleidern, die des Lammes-Blut helle gemacht; in ihren Kronen und Palmen, die sie durch die siegende Gnade erlangt, prangend einher ziehen, und wie lieblich wird das Jubel-Lied klingen, wenn sie ihre Kronen niederwerfen und ausruffen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen, Kraft und Reichthum und Weißheit, und Stärcke und Ehre und Preiß und Lob; denn du bist erwürget, und hast uns GOtt erkauft mit deinem Blut, aus allerley Geschlecht und Volck und Zungen und Heyden.

Lasset mich Geliebte zum Beschluß die vorgetragenen Lehren in einigen Anmerckungen zu eurem Nutzen anwenden.

Lernet zuerst, wenn sich in den Wercken GOttes so viel gnädige Absichten zum

Heyl der Sünder hervorthun, o wie nöthig und heilsam ist es mit Ernst auf die Wercke des HErrn zu mercken, wie unvernünftig handeln diejenigen Menschen, die tausend nichtswürdige Kleinigkeiten dieses vergänglichen Lebens zur Hauptsache ihres Tichtens und Trachtens erwählen, und sich im geringsten nicht um den Rath GOttes von ihrer Seligkeit bekümmern? GOTT erweiset euch tausendfältige Gnade zu eurer Errettung, und ihr wolts nicht mercken; er beweiset seine Gedult an euch, und fähret bey eurem Undanck mit lauter Erbarmungen fort. GOtt stellet euch ein Exempel seiner Barmhertzigkeit nach dem andern vor Augen, der Mensch wills nicht wahrnehmen. Er will die Friedens-Gedancken GOttes nicht verstehen, er will lieber das flitternde Getümmel der Erde, den Tand der Eitelkeit, die Gauckel-Wercke seiner Sinne und die Betrügereyen des Satans zum Ziel seines Nachdenckens machen, als den Liebes-Sinn GOttes, zur Rettung seiner Seele erwägen. Welch eine jämmerliche Thorheit ist das? David sagt im 92. Psalm. HErr, wie sind deine Wercke so groß, deine Gedancken sind so sehr tief, ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht, darum grünen die Gottlosen wie das Graß und die Uebelthäter blühen alle, aber nur so lange bis sie vertilget werden immer und ewiglich. Wer also weise ist und klug seyn will, der höre den Rath

seines

seines treuen GOttes, und mercke auf die Wege seines Heylandes, darauf er ihn zum ewigen Leben leiten will.

Lernet zweytens, wie groß das Glück eines Menschen sey, den GOtt zu einem besonderen Exempel seiner Gnade aufstellen könne, o welch eine Ehre ist es für euch, ihr Sünder, daß JEsus euch noch zur Verherrlichung seiner Liebe und Erbarmung gebrauchen will, daß ihr Menschen, die ihr ein Schandfleck eures Schöpfers geworden noch ein Ruhm eures erhabenen Erlösers und seines Blutes werden sollet. Daß er durch eure Bekehrung noch viele andere aus dem Verderben zu ziehen willens ist! Solte euch das nicht bewegen, eure Hertzen an diesem Tage der ziehenden Liebe JEsu und der bearbeitenden Kraft seines Geistes willig zu überlassen? Solteſt du nicht desto williger deinem JEsu gehorsam werden, da er dich nicht nur selbst selig machen, sondern dich auch zum gesegneten Werckzeuge seiner Gnade an anderen gebrauchen will. Du biſt so lange eine unnütze Last der Erden gewesen, du biſt noch ein dürrer Baum, der das Land hindert. Laß dich doch heute erwecken, daß JEsus seine Freude an dir habe, und noch gute Früchte aus deiner Bekehrung erlange.

GOtt will aus allen Ständen und Gattungen der Menschen, aus allen Arten verlohrener Sünder Exempel seiner merckwürdigen Gnade stif-

ten, hörts demnach ihr Vornehmen und Reichen, hörts ihr Gelehrten, hörts ihr Alten, hörts alle, die ihr in Sünden erstorben seyd und am Rande der Höllen lieget, hörts sage ich, und wachet auf, lasset euch durch die Gedult JEsu, last euch durch die gnädigen Absichten seiner Liebe, last euch durch die Kraft seines Blutes bewegen, euer Hertz der Stimme JEsu Christi aufzuthun. Sehet an die Seligkeit dazu euch GOtt beruffet, es ist das ewige Leben, achtet euch desselben nicht selbst unwerth. Versäumet dis ewige Gut nicht über euren vergänglichen Lüsten der Eitelkeit. Der JEsus, der für euch Sünder gestorben ist, hat es durch seine Liebe um euch verdienet, daß ihr ihn wieder ehret, und euch zum Dienste seines Reichs aufopfert.

Ich rede euch hier insbesondere an, mein Geliebter **Neuhertz**, ich wünschte vor GOtt, daß ihr ein Ebenbild und ein wahrhaftiger Nachfolger des bekehrten Pauli würdet, dessen Namen euch in der heil. Taufe beygeleget werden soll. Ich wünschte, daß ihr die Worte des heutigen Textes mit einer zutreffenden Application auf eure Person dem Apostel nachsagen möchtet: Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren auf daß JEsus Christus an mir vornemlich seine Gedult beweisen möchte. Ich wolte euch gerne dieser Gemeinde als ein merckwürdiges Exempel der Barmhertzigkeit JEsu Christi vorstellen. Ich wolte gern durch eure Bekehrung noch mehrere reitzen,

die

die Wege der Gnade zu betreten. Ach aber, wie gehet das an, wenn ihr nicht den redlichen Sinn des St. Pauli an euch habt, wenn ihr nicht alle Tücke eures Hertzens, alle Falschheit und Untreue durch JEsu Geist und Blut gründlich ausrotten, und euch zu einem völligen Eigenthum des Lammes GOttes machen lasset. Ihr könnet durch eure Bekehrung den Heyland ehren, den ihr im Judenthum geschmähet habt. Ihr könnet noch in eurem Alter ein Baum der Gerechtigkeit zum Preise JEsu werden und andere mit euch zum Himmel führen; aber ihr müsset euch durch lebendigen Glauben, in JEsum einpfropfen lassen; eure Busse muß Wahrheit und eure Zukehr zum Heyland rechter Ernst seyn. Sehet euch vor mein lieber Freund, daß nicht etwas von dem Hertzen Judä in euch sey, der mit dem Munde JEsum küssete, und seinen HErrn nannte, aber ihn doch um dreyßig Silberlinge verrieth. Verleugnet nicht aufs neue den JEsum, der euch mit Blut erkauft hat, und in dessen Tod ihr heute getaufet werden sollet. Höret das erschreckliche Wort, das auf dem Abfall von JEsu stehet. Hebr. 10, 26-29. **So wir muthwillig sündigen, nach dem wir die Erkentniß der Wahrheit empfangen haben, so haben wir förder kein ander Opfer vor die Sünde, sondern ein schröcklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eiffers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Wenn iemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben**

sterben ohne Barmhertzigkeit. Wie viel meinet ihr ärgere Straffe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füssen trit, und das Bluth des Testaments unrein achtet durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet. Der HErr JEsus bewahre euch, daß euch dieses Urtheil und dieser Fluch nicht treffe. Zu dem Ende ziehet heute aus den befleckten Rock des Fleisches und das unreine Kleid eurer eigenen Gerechtigkeit. Ziehet aber an die Kleider des Heils, die weisse Seide der Unschuld, ziehet an den HErrn JEsum Christum, und seyd in ihm gewurtzelt, ziehet an seine Freundlichkeit und Demuth, seine Liebe und Geduld, bleibet ein rechter Nachfolger seines Creutzes, und traget ihm seine Schmach nach, seyd getreu bis in den Tod, auf daß ihr am Tage des HErrn JEsu, wenn er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, mit ihm herrlich erscheinet und die Crone des Lebens empfahet. Da sollet ihr denn auch meine Freude, meine Ehre und die Crone meines Ruhms seyn, da will ich mit euch das Lamm GOttes anbeten, das uns selig gemacht hat: Und da gebe ich euch zu eurem Trost und Ermunterung das herrliche Wort der Verheissung des schon im alten Bunde denen Juden, die sich im Neuen Testament bekehren werden zu gut hat aufschreiben lassen: Ich wil rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet, von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen wil ich euch reinigen und ich

will

wil euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben, und wil das steinerne Hertz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Hertz geben. Ich wil meinen Geist in euch geben, und wil solche Leute aus euch machen, die in meinen Gebothen wandeln, und meine Rechte halten und darnach thun; Hesek. 36, 25-27.

Euch aber geliebte Freunde in dem HErrn ermahne ich im Namen JEsu Christi, daß ihr den Glauben dieses Neubekehrten durch das Exempel eures Glaubens, eurer Liebe und eurer Gottseligkeit immer mehr zu unterstützen sucht. Hütet euch ihr Christen, daß die betrübte Weissagung des HErrn JEsu Christi, die er ehemals seinem Volck den Juden gethan, und die so pünctlich an ihnen eingetroffen ist, nicht auch an euch erfüllet werde. Der HErr sagte Matth. 8, 11. 12. zu den ungläubigen Juden: **Viele werden kommen von Morgen und Abend und mit Abraham Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen, in die äusserste Finsterniß.** Das sehet ihr jetzt vor euren Augen, die Juden als ehemahlige Kinder des Reichs sind ausgestossen, und sitzen jetzt in der Finsterniß des Zornes GOttes. Ihr seyd dagegen in die Glaubens-Gemeinschaft **Abrahams, Isaacs und Jacobs** aufgenommen. Sehet euch vor, daß nunmehro nicht die Juden kommen, und sich vor euch in den Himmel drengen, da ihr Chri-

sten in euren Sünden verlohren gehet. Nehmet diesen Neubekehrten in die Gemeinschaft eures Glaubens und eurer Liebe auf, er will unter euch wohnen, ärgert ihn nicht mit euren Sünden, sondern erbauet ihn mit einem gottseligen Wandel.

Es ist eine betrübte Erfahrung, daß die Sünden und das ruchlose Leben der Christen mit unter die Hindernisse gehören, die der Bekehrung des Jüdischen Volcks entgegen stehen. Warum sollen wir uns zu einer Kirche wenden, darin wir eben so viel und noch mehrere Laster herr chen sehen, als unter uns. Giebts nicht unter den Christen eben so wohl unbeschnittene Betrüger als unter uns? Und sehet ihr Christen; wie groß wird eure Rechenschaft am jüngsten Tage seyn; wenn ihr durch eure Aergernisse dem Namen und der Lehre JEsu Schmach zugezogen und denen Seelen, die sich bekehren wollen, ein Anstoß geworden seyd: Wehe der unbekehrten Christen-Welt dieser Aergerniß halber! Lasset ihr euch meine Geliebten angelegen seyn, diesen Anstoß aus dem Wege zu räumen. Nehmet diesen bekehrten Juden als einen Säugling der Gnade, als ein neugebohrnes Kindlein zur Pflege und zur Erbauung in eure Liebe auf. Lasset euer Licht vor ihn leuchten, daß er eure guten Wercke sehe und innen werden müsse: Er sey zu einer Kirche gekommen, in welcher der GOtt der Wahrheit ist, und so empfehle ich ihn eurer brüderlichen

chen Gemeinschaft, darin er durch die heilige Taufe versetzt werden soll. Sehet ihn nun künftig nicht mehr an, als einen Juden, sondern als ein Mitglied der Gemeine JEsu, und als einen Mitgenossen seiner Herrlichkeit!

Endlich last uns **ihr Kinder des Allerhöchsten**, ihr begnadigten Sünder, lasset uns, sage ich, **GOtt und unserem Heyland ein Danckopfer bringen**, daß er des Erbarmens noch nicht müde ist, sondern an uns und an den Sündern Wunder beweiset, daß er seine Feinde durch Gnade demüthiget und seinen JEsus-Namen auch noch den Verlohrenen zum Geruch des Lebens werden lässet. Verkündiget die Tugenden des der euch und andere Sünder berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht.

Dencket aber auch an die zurück, die noch dahinten sind. Erbarmet euch ihrer Seelen und reisset sie, wo es möglich ist durch eure Ermahnung, durch euer Gebet, auch besonders durch euren exemplarischen Wandel aus dem Feuer. Dencket besonders mit Wehmuth heute an das unglückselige Volck der Juden, das noch so hingehet, und den Zorn seines GOTTes trägt: Bittet vor diese Elende den HErrn, daß er ihr Gefängniß wende, die Decke Mosis von ihren Hertzen nehme, und sein Volck Israel noch in den letzten Tagen Gnade finden lasse. Freuet euch auf die Ewigkeit. Da wird kein Unterscheid

scheid mehr seyn unter Juden und Heyden, da wirds eine Heerde und ein Hirte werden.

Hallelujah, Lob Preiß und Macht
Sey GOtt und auch dem Lamm gebracht
In dem wir sind erwehlet.
Der uns mit seinem Blut erkauft,
Darin geheiliget und getauft,
Und sich mit uns vermählet.
Amen, Amen. Heilig, heilig, freylich,
freylich,
Heilig ist GOtt,
Unser GOtt, der HErre Zebaoth.

Im

Nach geendigter Predigt wurde das Lied gesungen: Die Seele Christi heilge mich: darauf der Proselite vor den Altar kniete und die vornehmen Taufpathen um den vor den Altar gesetzten Tauftisch sich versamleten. Als das Lied zu Ende war wurde nachstehende Anrede gehalten und sodenn das gewöhnliche Examen angestellet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/46 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Im Namen der Heiligen Dreyeinigkeit des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes Amen.

Geliebte in dem HErrn! Wie treulich der Hirte und Bischof der Seelen JEsus Christus die verlohrenen Schaafe suche, und wie wunderbar die Wege seiner göttlichen Vorsehung sind, darauf er sie zu sich leitet, davon kann gegenwärtiger gebohrener Jude, sonst Jacob Salomon genannt, ein merckwürdiges Beyspiel geben.

Es ist derselbe aus Hollischau in Mähren gebürtig und hat an diesem Orte, das Amt eines jüdischen Rabbi verwaltet und in grossen Ansehen und Reichthum gestanden. Er ist aber vor einigen Jahren durch die in selbigen Lande entstandenen Krieges-Unruhen, darin er mit verwickelt worden, in die Ungnade seiner damahligen Landes-Herrschaft der Königin von Ungarn verfallen, welche sich so weit erstrecket, daß ihm seine Kinder und Güter entrissen, er aber selbst aus dem Lande flüchtig werden müssen. Diß hat ihn bewogen in den Ländern und unter dem Schutz seiner Majestät unsers allergnädigsten Königes seine Zuflucht zu suchen, welche er auch dahin erhalten, daß er nicht nur vor seine Person Sicherheit erlangt, sondern auch seine gefangen gehaltenen Kinder wieder in Freyheit gesetzet worden. Seine leibliche Noth hat ihm dazu gedienet, daß er in sein Herz gegangen, und

die

die Funcken der in ihm liegenden Erkenntniß des wahren Meßias, die ihm durch Lesung des Alten Testaments schon im Judenthum aufgegangen, weiter aufblasen lassen. Sein Aufenthalt unter evangelischen Christen, hat diesen Zug GOttes noch mehr befördert, und endlich hat ihn die Vorstellung seines Alters, da er schon 49 Jahr alt geworden, und seines also bald bevorstehenden Todes dahin bewogen, daß er geeilet seine Seele durch den Glauben an den HErrn JEsum zu retten. Er hat dieses Verlangen bereits vor etlicher Zeit, dem Herrn D. und Professor Callenberg bekandt gemacht, und sich seines fernern Unterrichts bedienet. Er ist aber darauf mit einem Empfehlungs-Schreiben, des Herrn Obristen von Retzow in Potsdam, und mit einem wohllautenden Attestat der Hallischen Universität hieher nach Magdeburg gekommen; da sich denn unser Hochwürdiger Herr General-Superintendent der Herr Abt Steinmetz, in Closter Bergen seiner väterlich angenommen, und ihm nicht nur auf ihrem Closter Unterricht verschaffet, sondern auch vor etlichen Wochen mir zur weitern Unterweisung, und Vorbereitung zur Heiligen Tauffe übergeben. Ich habe denn nach dem Vermögen, das GOTT mir dargereicht an diesem armen wiederkehrenden Sünder alles das gethan, was zur Erleuchtung seines Verstandes, und Heiligung seines Hertzens, aus GOttes Wort dienlich gewesen. Wie er nun darauf ein hertzliches Verlangen, nach der heiligen Tauffe bezeuget, so hat man ihm dieselbe nach

JEsu

JEsu Befehl nicht versagen wollen. Er erscheinet demnach alhier vor GOttes, und unseres Heilandes JEsu Angesicht, um durch die Heilige Tauffe in die Gemeinschafft JEsu, und seiner Kirche aufgenommen zu werden. Es wird aber nöthig seyn, daß wir vorher aus seinem eigenen Munde vernehmen, was eigentlich der Glaube seines Hertzens sey, und ob er sich der Lehre JEsu Christi mit vestem und wahrhafftigem Hertzen ergeben habe. Ich frage euch demnach.

1. Wer seyd ihr nach eurer Geburt und Namen?

Antw. Ich heisse Jacob Salomon, und bin ein gebohrner Jude aus Hollischau in Mähren.

2. Was hat euch bewogen zu uns anhero zu kommen?

Antw. Ich habe mir durch GOttes Gnade vorgenommen, mich an unseren Heyland JEsum Christum zu wenden.

3. Was beweget euch, daß ihr wolt ein Christ werden?

Antw. Dadurch das ewige Leben zu gewinnen, weilen ich durch GOttes Wort bin überzeugt worden, daß der Heyland, welchen GOtt verheissen hat, schon längst gekommen sey, und also der Unglaube des Jüdischen Volcks, das ihn verwirft, eine verdammliche Sünde sey.

4. Was

4. Was hat uns denn GOtt vor einen Heiland verheissen?

Antw. Einen solchen, der aller Menschen Sünde bey GOtt versöhne, unsere Gerechtigkeit werde, und das gottlose Wesen von Jacob abwende. Jer. 23, 6. und Jes. 43, 24. 25.

5. Was vor Namen hat der Messias in GOttes Wort?

Antw. HErr, der unsere Gerechtigkeit ist, Immanuel, wunderbahrer Rath, Vater der Ewigkeit, starcker GOtt, Fürst des Friedens, dabey heist er auch der Weibes-Saamen, der Saamen Abrahams, und der Jungfrauen Sohn.

6. Was schliesset ihr aus diesem Namen?

Antw. Ich schliesse daraus, daß der verheissene Heyland nicht nur ein wahrer Mensch, sondern auch ein wahrer GOtt seyn müsse.

7. Ist denn mehr als ein GOTT?

Antw. Nein, denn der HErr sagt: Höre Israel, der HErr unser GOtt, der HErr ist einer, und du solt keine andere Götter neben mir haben.

8. Ist denn aber in dem einigen göttlichen Wesen eine Mehrheit?

Antw. Ja, denn wenn GOtt von sich redet, so nennt er sich Elohim und Adonim in der mehreren Zahl.

9. Was zeiget GOTT damit an?

Antw. Daß in dem einigen göttlichen Wesen mehrere Personen sind.

10. Wie viel sind derer, und wie heissen sie?

Antw. Ihrer sind nach der Schrift drey, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist; denn der HErr sagt bey Mose: Jehovah unser GOTT, der Jehovah ist einer.

11. Ist vom Sohn GOttes auch im Alten Testament geredet?

Antw. Ja, der HErr spricht durch David: du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget Psalm. 11, 7. und Sprüche Salomonis 30, 4. wird gefragt: Wie heist GOtt, und wie heist sein Sohn?

12. Ist auch im alten Testament vom Geist des HErrn geredet?

Antw. Ja, der Geist GOttes schwebte gleich anfangs bey der Schöpfung auf dem Wasser, und hat durch die Propheten geredet.

13. Was glaubet ihr also vor einen GOtt?

Antw. Einen dreyeinigen GOTT, Vater, Sohn und heiligen Geist, drey Personen in einem göttlichen Wesen; den drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drey sind eins. 1 Joh. 5, 7.

14. Wer ist von diesen drey göttlichen Personen unser Meßias?

Antw. Die andere Person, GOtt der Sohn ist uns zu gute Mensch worden, aus dem Geschlecht Abrahams und aus dem Stamm Davids, darum heist er die Wurtzel Jesse, und ein Zweig des Geschlechts Davids. Jes. 11, 1. Jer. 23, 5.

15. In welcher Person erkennet ihr diesen göttlichen Heyland?

Antw. In der Person des JEsu von Nazareth, der vor 1753 Jahren von Maria der Jungfrau zu Bethlehem gebohren, und zu Jerusalem gecreutziget ist.

16. Was beweget euch diesen JEsum von Nazareth vor den wahren Meßias zu halten?

Antw. Weil alle Kennzeichen des Meßiä an ihm eingetroffen, und es nunmehro nicht mehr möglich ist, daß ein anderer diese Kennzeichen an sich haben könne.

17. Welche Kennzeichen sind an JEsu von Nazareth eingetroffen?

Antw. Er ist zu der Zeit gebohren, die GOtt zur Ankunft des Meßiä bestimmet; denn er ist zur Zeit des andern Tempels gekommen, nach der Weissagung Haggai 2, 8. Er ist gekommen, da das Scepter und die obrigkeitliche Gewalt von

den

den Juden entfernet, und die Römer über Jerusalem geherschet nach der Weissagung Jacobs. Gen. 49, 10. Er ist auch über 400 Jahr nach der Babylonischen Gefangenschaft gekommen nach der Weissagung Daniels. 9, 24.

18. Welches ist das andere Kenzeichen, das bey JEsu eingetroffen?

Antw. 2) Er ist aus dem bestimmten Geschlecht und an dem Orte gebohren, den GOtt dazu vestgesetzt; denn er ist von einer Jungfrau aus dem Geschlecht Davids und von dem Stamm Juda zu Bethlehem im Jüdischen Lande gebohren. Jes. 7, 13. 14. Mich. 5, 1.

19. Welches ist das dritte Kennzeichen?

Antw. 3) Er hat gelehret und Wunder gethan, wie GOtt durch Mosen 5. B. Mos. 18, 15, und wie Jesaias Cap. 35. Vers 4. 5. vorausgesaget hat.

20. Welches ist das vierdte Kennzeichen?

Antw. 4) Er hat gelebet, gelitten und ist gestorben nach der Schrift, er ist nach der Weissagung Jes. 53. um unserer Missethat willen verwundet, zerschlagen, unter die Mörder gerechnet und getödtet worden. Er hat auch wie David sagt. Ps. 69. Eßig und Galle getruncken, und ihm sind Hände und Füsse durchgraben. Ps. 22.

21. Welches ist das fünfte Kennzeichen?

Antw. 5) Er ist auferstanden von den Todten am dritten Tage, wie David Ps. 16. und Jes. im 53. Cap. vorausgesagt. Er hat auch den heiligen Geist über sein Volck vom Himmel gesandt, wie Joel 3, 1. geweissaget.

22. Welches ist das sechste Kennzeichen?

Antw. 6) Er ist von seinem Volck verworfen, wie Moses im 5ten Buch Cap. 32, 15. 18. David Ps. 116. und Daniel 9, 26. voraus gesagt haben. Dagegen aber haben ihn die Heyden angenommen nach Jes. 60, 5.

23. Warum ist es nunmehr unmöglich, daß ein anderer diese Kennzeichen an sich haben könne?

Antw. Weil das Jüdische Volck gleich nach der Zeit JEsu von Nazareth zerstreuet, ihre Stämme und Geschlechter verwirret, ihr Tempel zerstöret, und sie aus ihrem Lande schon 1700 Jahr vertrieben sind, so kann nun kein anderer kommen, der die Kennzeichen des wahren Messiä an sich habe.

24. Wer ist nun dieser JEsus nach seiner Person?

Antw. Wahrhaftiger GOTT vom Vater in Ewigkeit gezeuget und ein wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/54 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

25. Warum muß der Meßias wahrer GOTT seyn?

Antw. Damit sein Verdienst und Opfer vollkommen hinlänglich seyn möge, dadurch die Sünde der gantzen Welt zu versöhnen, denn der HErr sagt. Ps. 49. Kann doch kein Bruder den andern auslösen, noch jemand mit GOTT versöhnen.

26. Warum ist er Mensch worden?

Antw. Damit er theils die Straffen unserer Sünden tragen, und den Tod schmecken, theils aber auch sein Verdienst uns zurechnen könnte.

27. Was ist JEsus vor ein Mensch?

Antw. Ein wahrer Mensch, aber nicht ein sündhafter Mensch.

28. Wie ist er ein wahrer Mensch?

Antw. Er hat unsere Natur an sich genommen, wie die Kinder Fleisch und Blut von der Mutter an sich nehmen.

29. Warum ist er aber kein sündhaffter Mensch?

Antw. Weil er nicht aus sündlichem Saamen gezeuget, sondern von dem heiligen Geist GOttes empfangen und gebildet worden.

30. Ist denn Joseph nicht der natürliche Vater des HErrn JEsu gewesen?

Antw. Nein, Maria war zwar mit ihm verlobt; allein es befand sich, daß sie schwanger war, ehe denn er sie heim führete, und da er sie deshalb verlassen wolte, offenbahrte ihm GOtt im Traum, daß Maria von dem heiligen Geist schwanger sey und einen Sohn gebähren werde, deß Name JEsus heissen solle.

31. Hat also JEsus von Nazareth gar keine Sünde an sich gehabt?

Antw. Nein, denn er ist ohne Sünde gebohren, und hat ohne Sünde gelebt.

32. Warum war das nöthig?

Antw. Einen solchen Hohenpriester musten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, und unbefleckt, von den Sünden abgesondert, und höher, denn der Himmel ist, damit er nicht vor eigene Sünde, sondern vor des Volcks Sünde büssen möchte.

33. Wer ist also JEsus nach seinem Amte?

Antw. Ein Mittler zwischen GOtt und dem Menschen, ein Hoherpriester, König und Prophet.

34. Was hat er als Mittler und hoher Priester gethan?

Antw. Er hat durch ein ewiges unendliches Opfer die Sünde der gantzen Welt versöhnet, und eine ewige Gerechtigkeit erworben.

35. Was und wo hat JEsus geopfert?

Antw. Er hat sich selbst geopfert, da er sich am Stamme des Creutzes zum Fluch machen, sein Blut vergiessen und schmählich tödten lassen.

36. Wie sehet ihr diesen Creutzes-Todt JEsu an?

Antw. Als das Gegenbild und die Erfüllung aller Opfer und Vorbilder des alten Testaments; denn Ochsen und Bocks-Blut kann keine Sünde wegnehmen, aber das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von aller Sünde.

37. Hat denn GOtt dis Versöhn-Opfer JEsu angenommen?

Antw. Ja, denn er hat JEsum von den Todten auferwecket, ihn zu seiner Rechten im Himmel gesetzet, und in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünde allen Völckern predigen lassen.

38. Wie wird man nun dieser Versöhnung JEsu theilhaftig?

Antw. Durch wahre Busse und lebendigen Glauben an ihn.

39. Was gehört dazu?

Antw. Man muß seine Sünden-Schuld herzlich erkennen und bereuen, und seine Zuflucht

zum Verdienst JEsu nehmen, daß man Vergebung erlange.

40. Hat JEsus als ein Prophet diesen Weg und diese Lehre auch geprediget?

Antw. Ja, denn er sagt, wie Moses eine Schlange erhöhet hat in der Wüsten, also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3. und Joh. 6. Er gebe sein Fleisch und Blut für das Leben der Welt, wer an ihn glaube und sein Fleisch esse, der habe das ewige Leben. Deßgleichen sagt er: Kommt her zu mir, ihr Mühseligen und Beladenen, ich will euch erquicken. Matth. 11.

41. Hat er diese Lehre auch mit Wundern bekräftiget?

Antw. Ja, er war ein Mann mächtig von Thaten und Wundern unter dem Volck Israel, er machte die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Aussätzigen rein, und weckte die Todten auf.

42. Warum glaubten denn die Juden nicht an ihn?

Antw. Weil er ihre Sünden strafte, und sie die Finsterniß lieber hatten, als das Licht.

43. Ist denn diese Verwerfung JEsu an den Juden gerochen?

Antw. Ja, es ist ihnen so ergangen, als ihnen JEsus voraus gesaget. Matth. 23. Luc. 19. Sie sind von GOtt verworffen und in der gantzen Welt zerstreuet worden.

44. Womit haben sie sich ihre jetzige Gefangenschaft zugezogen?

Antw. Durch ihre boßhaftige Verwerfung des wahrhaftigen Heylandes bey dessen Tode sie ausrieffen: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.

45. Glaubten denn nicht einige Juden an JEsum?

Antw. O Ja viele, besonders seine Jünger, der Nicodemus, Joseph von Arimathia, Paulus und am ersten Pfingst-Tage über drey tausend Seelen.

46. Seyd ihr nun auch unter denen, die an JEsum von Nazareth glauben?

Antw. Ja ich glaube an ihn durch GOttes Gnade.

47. Erkennet ihr denn die grosse Sünde, die ihr bisher gegen euren treuen Heyland begangen?

Antw. Ja, ich bereue alle meine vorigen

Sünden von gantzem Hertzen, besonders schmertzt mich, daß ich aus Unwissenheit in meinem Judenthum meinen treuen Heyland so oft geschmähet und gelästert habe.

48. Hoffet ihr deshalb Vergebung bey GOTT?

Antw. Ja ich hoffe, daß JEsus mir auch meine Sünde vergeben werde, weil er für dieselbe am Creutz gestorben, für seine Lästerer gebeten, und auch dem Saul, da er sich von seinen Lästerungen bekehret, Barmhertzigkeit wiederfahren lassen.

49. Habt ihr GOtt und euren Heyland darum angeruffen?

Antw. Ja ich habe ihm bußfertig meine Sünde abgebeten, und um Gnade in seinem Blute geflehet, wills auch ferner thun durch Beystand des heiligen Geistes.

50. Wie betet ihr nach JEsu Vorschrift?

Antw. Vater Unser, der du bist im Himmel. Geheiliget werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brodt gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

51. Was hat JEsus vor Siegel der Gnade, oder vor Sacramente eingesetzt, die uns im Glauben bekräftigen?

Antw. Zwey, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

52. Was ist die Taufe?

Antw. Sie ist eine Besprengung mit Wasser im Namen der heil. Dreyeinigkeit.

53. Wer hat dieselbe eingesetzt?

Antw. Unser HErr JEsus, da er sagt: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Heyden, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

54. Was hat dieselbe vor Nutzen?

Antw. Sie würcket Vergebung der Sünde, erlöset vom Tode und Teufel und giebet die ewige Seligkeit, denn JEsus sagt: Wer glaubet und getauft wird, der wird selig.

55. Was macht ihr also in der Taufe?

Antw. Einen Bund mit dem Dreyeinigen GOtt im Blute Christi.

56. Wem saget ihr ab?

Antw. Dem Teufel und allen seinen Wercken und Wesen.

57. Wem

57. Wem verschreibet ihr euch?

Antw. Dem Dreyeinigen GOTT, als meinem Vater, Erlöser und Tröster, ihm treu zu bleiben bis in den Todt.

58. Was bedeutet die Besprengung mit Wasser?

Antw. Daß ich durch das Blut JEsu von meinen Sünden gewaschen, der alte Mensch, die Sünde in mir sterben, und der neue Mensch in der Nachfolge JEsu in mir leben soll.

59. Was ist denn das heilige Abendmahl?

Antw. Unser HErr JEsus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dancket und brachs, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dancket, und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trincket alle daraus: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

60. Was genieſſet ihr also im heiligen Abendmahl?

Antw. Ich genieſſe unter dem Brodt sein Fleisch,

Fleisch, und unter dem Wein sein Blut, das er für mich gegeben und vergossen hat zur Vergebung der Sünden.

61. Warum thut ihr das?

Antw. Zum Gedächtniß des Versöhnungs-Todes JEsu und zur Bekräftigung meines Antheils an ihm.

62. Wollet ihr nun auf diese Lehre JESU getauft seyn, und dabey beharren?

Antw. Ja, ich trage ein hertzliches Verlangen, durch die heilige Taufe zu der Gemeinschaft JEsu Christi und seiner Kirche aufgenommen zu werden, und will durch GOttes Gnade darauf leben und sterben.

63. Wie lautet nun euer Christliches Glaubens-Bekenntniß, darauf ihr begehret getauft zu werden?

Antw. Ich glaube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. Und an JEsum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, gebohren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben, nieder gefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zu der Rechten GOttes, des allmächtigen

Va-

Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an dem heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Hierauf gieng der Taufactus vor sich und nachdem die gewöhnlichen Gebete verrichtet, der Text Johannis von Nicodemo und Pauli von der Pflicht der Wiedergebohrnen verlesen worden, wurde mit Auflegung der Hände ein Stück aus der Litaney nebst dem Vater Unser über den Taufling gebetet, sodann derselbe zum Tauftisch geleitet, allwo er nach nochmals bekannten christlichen Glauben, die heilige Taufe und den Segen des HErrn empfing; und folglich die gantze Handlung unter grosser Erbauung der sehr volckreichen Versammlung mit einem Danck-lied zur Ehre JEsu Christi beschlossen.

Natha-

Nathanael Lardners

Beweiß

von der Wahrheit

der Christlichen

Religion

aus den heutigen Umständen

des Jüdischen Volcks.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/66
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Die Umstände des Jüdischen Volcks ein Beweiß-Grund der Wahrheit der Christlichen Religion.

Röm. 2, 2.

Ich sage also: haben sie sich gestossen, daß sie fallen sollen? das sey ferne, vielmehr ist durch ihren Fall das Heil über die Heyden kommen, um sie zu einer Nacheiferung zu reitzen.

Der Apostel führet in dieser Stelle ein sehr rührendes Schauspiel auf; er redet von der Aufnahme der Heyden und von der Verwerfung der Juden: jene stellet er als einen billigen Grund grosser Freude, diese aber als eine Ursache eben so gros-

ser Betrübniß und Traurigkeit vor. Diejenigen, die mit heiligen Vorrechten so lange Zeit begnadiget und von allen andern darin unterschieden gewesen, müßten aus dem Besitz derselben verfallen; hingegen sind andere Völcker der Merckmale göttlicher Gewogenheit theilhaftig, und durch eine mächtige Gnade in den Besitz geistlicher Güter gesetzet worden, damit jene dadurch gereitzet werden möchten.

Der Apostel hält sich über diese Sache in dem neunten, zehnten und eilften Capitel dieses Briefes an die Römer gar weitläuftig auf. Er macht den Eingang dazu im Anfang des neunten Capitels mit diesen Worten: **Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht, mein Gewissen giebt mir dessen Zeugniß in dem heiligen Geist, daß ich grosse Betrübniß und einen fortdaurenden Kummer in meinem Hertzen empfinde. Ich möchte wohl wünschen,** oder ich bin geneigt zu wünschen; denn er sagt nicht, daß er den Wunsch würcklich gethan habe; ich möchte öfters wünschen, sagt er selbst **von Christo verbannet zu seyn um meiner Brüder willen, meiner Anverwandten nach dem Fleisch, die Israeliten sind, denen die Kindschaft und der Ruhm, der Bund und die Gesetzgeber, der Gottesdienst und die Verheissung angehöret, von denen die Väter sind und aus welchem dem Fleische nach, Christus selbst entsprossen ist.** Den Schluß

davon

davon macht er mit einer gottseligen Erkenntniß und demüthigen Verehrung der Weisheit und Gerechtigkeit göttlicher Regierung; obgleich diese und andere Schicksale in dieser Welt unsern Augen eine zeitlang fremde und seltsam düncken möchten. O welch eine Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkenntniß GOttes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte, wie unbegreiflich sind seine Wege. Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit.

Meine Hauptabsicht ist diesmal einige Vortheile anzumercken, welche die Christen zum Beweiß der Wahrheit ihrer Religion aus den gegenwärtigen Bedrängnissen und dem elenden Zustande des jüdischen Volckes hernehmen können.

Ich sage also, haben sie sich gestossen, daß sie fallen solten? „Gleich als ob der Apostel gesaget hätte: will ich durch diese ihre jetzige Verwerfung, davon ich geredet habe, etwa andeuten, daß sie in einen gäntzlichen Fall „gestürtzet wären, dergestalt, daß sie nimmermehr „aufstehen und zu den glücklichen Umständen eines blühenden Volckes gelangen würden?

Oder nach einer andern Auslegung: „Will ich „durch das, was ich jetzt gesagt, zu verstehen „geben, daß sie allesamt fallen und keiner von ihnen zum Glauben und zur Theilnehmung an den

„Heilsgütern im Reiche des Meßias, das ist an „der göttlichen Gnade gelangen solle?

Da sey GOtt vor! oder noch besser und eigentlicher, **in keine Wege!** oder **das sey ferne!** denn der Name GOttes ist in der Redensart, damit im Grundtext diese nachdrückliche Verneinung ausgedruckt wird, nicht befindlich. „Nein keinesweges, das ist die Sache nicht, daß „niemand von der natürlichen Nachkommenschaft Jacobs glauben und zu den Vorrechten „des Reichs Meßia gelangen solle.

Vielmehr ist durch ihren Fall das Heil zu den Heyden gekommen um sie zu einer Nacheiferung zu reitzen. „Vielmehr hat „die von dem jüdischen Volck geschehene allgemeine Verwerfung des Meßias, Gelegenheit „gegeben, daß das Heil den Heiden verkündiget „worden. Darin liegt nicht nur ein Vortheil „vor ihre eigne Seelen, daß sie selig werden, sondern auch selbst vor die Juden. Denn wenn „die Heyden das ihnen angetragene Evangelium „annehmen, und zum Besitz der heiligen Vorrechte gelangen, so wird das jüdische Volck zu „einer Eifersucht gereitzet werden: Mehrere von „ihnen werden zum Glauben übertreten und GOtt „gefällig werden, als geschehen seyn würde, wenn „das Evangelium den Heyden gar nicht gepredi„get, und von ihnen angenommen wäre.

„Wann ich also wie bisher geschehen, von „dem Anstoß, den die Juden an JEsu und sei-

nem

„nem Evangelio genommen, und von dem des-
„halb auf ihnen haftenden göttlichen Mißfallen
„rede, so will ich damit in keine Wege andeu-
„ten, daß die Nachkommenschaft Jacobs gank
„und gar ausgeschlossen sey, vielweniger leugnen,
„daß diejenigen unter ihnen, die jetzt oder künf-
„tig glauben werden, angenommen und begna-
„diget werden sollen.

Der Sinn, den ich diesem Text beygeleget, wird durch das, was der Apostel im Anfang dieses Capitels sagt, bestätiget; alwo er in dem Verfolg seiner Rede sich dieser ähnlichen Worte bedienet: **Ich sage also, hat GOTT sein Volck weggeworfen? keinesweges, denn ich bin auch ein Israelit von dem Saamen Abrahams aus dem Stamm Benjamin** Röm. 2, 1. Ich erkenne mich selbst als einen Beweiß des Gegentheils, daß GOtt nemlich willig ist, alle diejenigen von seinem alten Volck der Juden anzunehmen, die an JEsum glauben, und der von ihm geschehenen Offenbarung gehorsam sind. Er führet hierauf andere Exempel an, daß unter dem Volck Israel auch zu der Zeit **Elia** eine Menge wahrer Israeliten, rechtschafner Knechte und Verehrer GOttes und ihrer nicht weniger als **sieben tausend** gewesen, obgleich der Abfall so allgemein war, daß **Elias** glaubte, er sey alleine übrig geblieben; und denn setzt er am Ende hinzu; **Eben so ist auch zu dieser jetzigen Zeit noch ein Theil übrig nach der Wahl der Gnaden** Röm. 11, 5.

Das jüdische Volck hatte sich durch seine durchgängige Verwerfung des ihnen mit göttlichem Ansehen gepredigten Evangelii Christi der durchgängigen Beraubung aller Vorrechte eines Volckes des HErrn allerdings würdig gemacht, denn sie hatten alle ihnen dargebothene Heilsgüter von sich gestossen. Was solte nun geschehen? Solte der Gesalbte GOttes kein Volck haben, da die Juden ihn verwarfen? Das gieng nicht an. Weil sie also gegen diesen freundlichen Antrag, so grosse Wiederspenstigkeit bezeugten, so mußte das Evangelium den Heyden geprediget werden, die es hören und annehmen. Wenn sie es aber angenommen haben, so werden sie dem jüdischen Volck selbst zum Nutzen gereichen. Denn sie werden dasselbe **zur Eifersucht reitzen**, und alle rechtschafne unter ihnen werden Lust bekommen den Meßias aufzunehmen und von Zeit zu Zeit in die Gemeinschaft seines Reichs versetzet werden, bis endlich vielleicht eine allgemeine Bekehrung erfolgen wird, wozu die unter den Heyden im Schwange gehende Bekentniß der wahren Religion vieles beytragen dörfte. Auf solche Weise ist der Fall der Juden, der Heyden Glück gewesen; die Juden haben durch ihre Verwerfung des Meßias die Predigt des Evangelii unter den Heyden beschleuniget. Und die Heyden werden durch ihre Annehmung und Bewahrung des Evangelii die Juden zur Nacheiferung reitzen, und sie zur Aufnahme desselben erwecken, damit sie auch mit ihnen

ihnen zugleich der göttlichen Gnade und ihrer äusseren Merckmale theilhaftig werden mögen.

Dies ist die Sache, die der Apostel in diesen und den folgenden Versen beweiset: Durch ihren Fall sagt er, ist das Heil zu den Heyden gekommen, um sie zur Nacheiferung zu reitzen. Wenn nun ihr Fall der Welt Reichthum nnd ihre Verringerung der Ueberfluß der Heyden ist, wie vielmehr wird es nicht ihre Fülle seyn: nemlich ihre allgemeine Bekehrung oder ihre Bekehrung in grösserer Anzahl als bisher geschehen. Denn ich rede zu euch Heyden, in so ferne ich der Heyden Apostel bin. Ich preise mein Amt, ob ich auf einige Weise, die, so mein Fleisch sind, zur Eifersucht reitzen und etliche von ihnen selig machen möchte. Denn wenn ihre Verwerfung der Welt Versöhnung ist, was kann denn die Annehmung derselben anders seyn, als ein Leben von den Todten? Rom. 2, 11-15. Ferner, denn ich wolte nicht gerne meine Brüder, daß ihr in diesem Geheimnisse unwissend seyn soltet, (damit ihr euch nicht in euren Gedancken vor weise haltet) Blindheit ist Israel zum Theil wiederfahren, so lange bis die Fülle der Heyden eingegangen seyn, und also das gantze Israel selig werde Rom. 2, 25. 26. Dann gleichwie ihr in den ver-

gangenen Zeiten GOtt nicht geglaubet, nun aber durch ihren Unglauben Barmherzigkeit erlanget habt: eben so haben diese nun gegenwärtig nicht geglaubet, damit sie durch die Barmhertzigkeit die euch wiederfahren, auch dereinst Barmherzigkeit erlangen mögen. Denn GOtt hat es alles unter den Unglauben beschlossen, auf daß er sich aller erbarme.

Es sind also zwey Sachen davon in diesen und verschiedenen andern Versen dieses Capitels gesprochen wird. Die erste ist der Vortheil, der den Heyden durch den Unglauben und durch die Verwerfung der Juden zuwächst; die andere der Vortheil der den Juden durch den Glauben und die Aufnahme der Heyden zu Theil wird. Es ist hauptsächlich der erste Punct, dabey ich stehen bleiben werde, und zwar in folgender Ordnung.

I. Ich werde die gegenwärtigen Umstände sowohl der Christen, die JEsu nachfolgen, als auch der Juden, die ihn verwerfen, bemercken.

II. Ich werde zeigen, was die Christen aus der gegenwärtigen Verfassung in der Welt vor Vortheile zur Bestätigung der Wahrheit ihrer Religion hernehmen können.

III. Ich werde einige Anmerckungen von dieser Materie hinzu fügen.

Der

Der erste Abschnitt.

Zuförderst will ich die jetzige Verfassung der Welt sowohl in Absicht der Christen, der Bekenner JEsu, als auch der Juden, die ihn verwerfen beschreiben.

Die Sache ist so bekannt, daß sie ein jeder bey geringem Nachdencken und leichter Aufmercksamkeit gar bald fassen und begreiffen kann.

Es ist gegenwärtig eine grosse Menge Menschen in der Welt, in vielen Königreichen, Staaten und Herrschaften, in nahen und fernen Ländern, welche den Glauben an JEsum als den Christ und Heiland bekennen, die aber dabey keine natürliche Nachkommen Abrahams und der alten Patriarchen sind.

Diese Leute, die man Christen nennet, und ihrem Stamm und Ursprung nach Heyden sind, bekennen sich vor Verehrer des einigen lebendigen und wahren GOttes, des Schöpfers Himmels und der Erde, des GOttes Abrahams, Isaacs und Jacobs, des GOttes, der das Gesetz durch Mosen gegeben und öfters zu den Kindern Israel durch die Propheten geredet hat *).

*) Hier findet sich die Stelle, auf welche wir in der Vorrede gezielet, daraus wir die irrigen Gedancken des Verfassers von der Person und Amt unsers hochgelobten Erlösers nicht undeutlich abnehmen können. Wir bitten

Gleichwie sie Verehrer des einigen wahren GOttes sind, so haben sie auch an allen Orten der

ten unsere Leser, die höchst zerstümmelte und schlechte Beschreibung, die hier von der Religion der Christen gegeben wird, mit Behutsamkeit zu lesen. Der Verfasser scheinet die Christen in der Welt mit den allgemeinsten Characteren darum zu bezeichnen, damit alle Ketzer und Irrglaubige, die die Lehre der heil. Schrift verleugnen, und doch den Namen beybehalten, darunter mit begriffen werden möchten. Um der Ungeübten willen halten wir es nöthig, die wichtigsten Fehler, die hier vorkommen, anzuzeigen. Der Haupt-Irrthum ist, daß er bey der Person JEsu Christi den Character seiner ewigen Gottheit und bey seinem Amte das Werck der Versöhnung und Gnugthuung ausgelassen hat. Eine Lehre, die GOtt im alten und neuen Testament hinlänglich geoffenbaret, und die JEsus selbst, der treue und wahrhaftige Zeuge geprediget hat. Joh. 6, und 17., die auch von allen Christen ausser der Arrianischen, und Socinianischen Rotte einmüthig bekannt und gelehret wird. Aus demselben entstehen nun noch andere Fehler besonders 1) daß der Verfasser den Christen nur einen Glauben an den einigen GOtt, nicht aber an den dreyeinigen GOtt beyleget, da doch nach der heiligen Schrift altes und neuen Testaments und vornemlich nach der vollständigen Offenbarung, die uns JEsus (Matth. 28.) von der Gottheit gegeben, der Vater, Sohn und Geist als drey hochgelobte Personen in dem Einigen göttlichen Wesen von den Christen verehret werden.

der Abgötterey einen Abscheu, welche ehedem in der Welt die Oberhand hatte, wozu das jüdi-

sche

den. 2) Daß er vorgiebt, als ob die Chri-sten nur darin von den Juden unterschie-den, daß sie JEsum für einen grossen Pro-pheten annehmen, da ihn doch alle Apostel ausdrücklich für den Sohn GOttes bekant. Doch scheinet Herr Lardner hierin, was die Gottheit Christi betrift, wol eine bessere Meynung gehabt zu haben, da er im nach-folgenden bekennet, daß in JEsu die Gott-heit leibhaftig gewohnet, und ihn einen GOtt Menschen ausdrücklich nennet.

3) Daß er den Gebrauch, den die Chri-sten von ihrem Heyland bloß in Nachah-mung seines allervollkommensten Musters setzet, welches doch der Schrift und den al-gemeinsten Glaubens-Bekentnissen der Chri-sten wiederspricht, indem JEsus, der sein Leben zur Bezahlung für die Menschen ge-geben, hauptsächlich erst die Sünder durch sein Verdienst gerecht machen muß, ehe sie Lust und Kraft bekommen, ihm in seiner Heiligkeit nachzuahmen.

4) Daß er die Rechtfertigung der Men-schen aus der Haltung der sittlichen For-derungen im Gesetz herzuleiten scheinet, da doch die Apostel JEsu nachdrücklich be-zeugen, daß aus dem Gesetz kein Fleisch ge-recht werde, sondern die Rechtfertigung nur allein dem zu Theil werde, der da ist des Glaubens an JEsum Christum; aus wel-chem Grunde er auch irriger Weise glaubet; daß Abraham ohne nähere Vorschriften GOt-tes gerecht worden sey, dabey aber gröblich

gnug

sche Volck selbst in vorigen Zeiten so oft verleitet und verführet worden. Sie verehren weder Sonne,

gnug vergessen hat, daß der redliche Glaube Abrahams an die göttliche Verheissungen von dem Meßia, dessen verdienstliches Heil ihm durch die Opfer vorgestellet worden, der Grund seiner Rechtfertigung, oder der ihm zugerechneten Gerechtigkeit JEsu gewesen sey; auch ferner

5) Behauptet, daß das Christenthum weiter nichts in sich fasse, als was alle weise Leute voriger Zeit bereits erkant und geglaubet hätten; dis ist falsch, wenn er über dieses durch weise Leute voriger Zeit wie wir vermuthen, Heiden und Heidnische Weltweise verstehet. Das Christenthum ist viel was höhers und vollkommeners, als was Socrates, und Plato, von GOtt und von der Tugend, geträumet haben. Es enthält ein Evangelium von der erworbenen Gnade, das alle Kräffte der Vernunft übersteiget, und allein aus unmittelbarer Offenbarung, des weisen GOttes seinen Ursprung haben kann. Wer aber unter den weisen Leuten voriger Zeit, die Gläubigen Ertzväter, und heiligen Propheten, des alten Bundes verstehen wil, der irret nicht, wenn er glaubet, daß diese Bothen der göttlichen Offenbarung, eben das bereits erkannt, was die Christen lehren; nur daß die Lehre Christi viel deutlicher und volständiger ist, als jene alte. Der christliche Leser wird in diesen, und noch mehreren Stücken die Schwachheit des Herrn Lardners, bey aller seiner Einsicht, und Gelehrsamkeit mitleidig erkennen, und also diese gantze Stelle als eine Probe menschliches Irrthums bey Seite setzen, dagegen aber,

Sonne, Mond und Sterne, noch auch den Baal, den Saturn, oder irgend einige Götter der morgenländischen Völcker, der Aegyptier, der Griechen und Römer, oder der barbarischen Länder in den mitternächtlichen Theilen der Welt als Gottheiten.

Sie dienen nicht allein dem einigen lebendigen und wahren GOtt, den GOtt des Volckes Israel, sondern sie nehmen auch die Schriften des Alten Testaments an, wie sie in der Folge der Jahre zu verschiedenen Zeiten den Nachkommen Abrahams und Israels ertheilet sind. Sie erkennen dieselben vor Schriften solcher Menschen, die durch den Geist GOttes Trieb und Eingebung erhalten haben, und tragen eben die Hochachtung vor dieselben als das jüdische Volck selbst.

Ferner halten sie nicht nur die Ertzväter den Moses und die Propheten, sondern auch alle die theuren Männer des alten Bundes, die vor GOtt gewandelt haben, vor seinen Augen aufrichtig, und in seinem Bunde standhaft gewesen sind, in grossen Ehren.

Es sind zwar diese christlichen Völcker von den Juden darin unterschieden, daß sie eine gewisse Person, die die Juden verwerfen, vor einen

aber, was in dem Beweise selbst, mit besserm Grunde des göttlichen Wortes vorkömt, zu seiner Uberzeugung gebrauchen.

nen grossen und ausnehmenden Propheten annehmen. Ihre Hochachtung aber vor diesen Propheten, den sie Christum nennen, gründet sich gröstentheils auf ihre Hochachtung vor die alten Schriften, in welchen er ihrem Urtheil nach vorher verkündiget und verheissen worden ist.

Ob sie gleich nicht allen Satzungen des mosaischen Gesetzes sich unterwerfen, so gestehen und glauben sie doch, daß dies gantze Gesetz und alle Anstalten, die Moses angerichtet aus göttlicher Verordnung hergerühret, und nach der damaligen Verfassung der Welt, weißlich und zu vielem Nutzen eingerichtet sey. Mit Sorgfalt und Eifer behaupten und vertheidigen sie das göttliche Ansehen dieser Haushaltung wider alle Gegner. Sie müssen sich dabey höchlich wundern, daß das alte jüdische Volck bey einem so heiligen Gesetz GOtt so oft verlassen, und von seinem Dienst abweichen können, wie es würcklich gethan.

Ja was noch höchst bedencklich ist, sie wollen dies mosaische Gesetz nicht abgeschaft wissen, sondern richten es vielmehr auf. Ihre Religion erfordert einen genauen Gehorsam gegen alle sittliche Forderungen der Gerechtigkeit und wahren Heiligkeit, die darin vorgetragen sind, und auf welchen die grösseste Verbindlichkeit lieget. Und diese Gerechtigkeit wird in den Büchern Hiob den Psalmen und Sprüchwörtern auf das deutlichste und herrlichste gelehret und angepriesen;

denen

denen zu folge bezeugen die letztern Propheten offenbar, daß alle gottesdienstliche Gebräuche in Vergleichung derselben viel geringer und ohne derselben gantz und gar unnütz und anstößig sind.

Daß also die Hauptsache des Christenthums nichts anders ist, als was **Moses**, die Propheten, alle rechtschaffene Männer, und alle weise und fromme Fürsten, so jemals gewesen sind, vor die wahre Religion erkannt haben.

Dis ist es, was in ihren gottesdienstlichen Versammlungen getrieben, und durch Vorhaltung ewiger Belohnungen und Bestraffungen in der künftigen Welt eingeschärfet wird, welches stärckere und bewegendere Gründe sind, als die Hoffnung oder Furcht zeitlicher Belohnungen und Bestraffungen in dem gegenwärtigen Leben.

Sie vergessen auch nicht, die in dem alten Testament befindlichen Exempel des Glaubens und der Gottseligkeit zu ihrem Nutzen anzuwenden, hauptsächlich aber bleiben sie bey dem helleuchtenden Muster der vollkommensten Tugend, welches sie in dem Leben und Tode ihres grossen HERRN und Meisters JEsu antreffen. Phil. 3, 3.

Wie nun die Menschen hierdurch in grosser Anzahl zu einer wahren und vorzüglichen Tugend angeleitet und gewöhnet werden, so können sie sich vor nichts anders halten, als vor das wahrhaftige Israel, **welche GOtt im Geist dienen,**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/81 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

dienen, und auf ein unnöthiges Ceremonial-Gesetz kein vertrauen setzen. Denn auch das rechtmäßige Verhalten, und die hauptsächlich in dem Gesetz erforderte Gerechtigkeit, wird von denen, welche die Religion JEsu haben viel besser, als von denen erfüllet, welche nur die Vorschriften des Mosis hatten.

In der That ist also die Religion der Christen eben die, welche Abraham hatte, und nach welcher er ohne die besonderen Vorschriften des Gesetzes Mosis gerechtfertiget wurde.

Die Christen setzen auch eine besondere Ehre und Ruhm darin, daß sie durch JEsum Christum Kinder des gläubigen Abrahams nach dem Geist geworden, und vor GOtt eben so gerecht und angenehm erkläret werden, als er war.

Auch muß nicht vergessen werden, daß, obwohl die Jünger uud Nachfolger JEsu das Joch des Cerimonial-Gesetzes Mosis, als nöthig zur Seligkeit nicht auf sich nehmen; sie dennoch keine andere ähnliche Satzungen an deren Stelle eingeführet haben.

Wenigstens bekennen sie, daß JEsus, welchen sie vor den Meßias halten, seiner Religion keine dergleichen Satzungen einverleibet habe: ausgenommen zwey Sacramente, welche beyde klar verständlich und ungekünstelt sind, durch das eine werden die Menschen zur Bekenntniß des Glaubens an ihn, und zum Gehorsam ge-

gen

gen sein Gesetz eingewenhet; durch das andere werden sie seiner Liebe erinnert, nach welcher er sein so unschuldiges und unbeflecktes Leben, als ein Zeugniß der Wahrheit, seiner dem menschlichen Geschlecht vorgetragenen wichtigen Lehre dahin gegeben hat.

Dieses sind die Nachfolger JEsu, welche jetzo blühen, und schon vor langer Zeit im Flor gewesen sind; sie sind überdem sehr zahlreich und ungemein ansehnlich.

Nechst diesem betrachten wir den Zustand der Juden, der natürlichen Abkömmlinge des Jacobs, welche JEsum verwerffen, und ihn nicht vor den Meßias, vor den in manchen Theilen, und fast in einem jeglichen Buche des alten Testaments verkündigten grossen Propheten und göttlichen Lehrer erkennen wollen.

Sie sind auch in grosser Anzahl vorhanden, es finden sich welche, fast in allen Provinzen und Königreichen der bekanten Welt. Sie sind zahlreich, aber sie machen keinen eigenen Staat aus. Sie haben ihren Auffenthalt, aber sie wohnen nicht in dem Lande Canaan, welches ihnen zu einem Erbtheil war gegeben worden. Sie haben keine Macht oder Ansehen, kein Reich, kein Regiment, ja kaum (*) einiges Recht oder

(*) Haben sie ja an einigen Orten ein Recht, Erbländer anzukauffen, so setze ich voraus,

oder Freyheit den geringsten Strich Landes in irgend einem Theile der Welt zu besitzen.

Ferner haben sie gar keinen Tempel, denn ihr prächtiger Tempel, der ehemals in seinem äusserlichen Ansehen herrlich, aber wegen der besonderen Gegenwart der göttlichen Majestät, und der häuffigen Offenbarungen, wodurch sich der HErr an diesem Orte selbst zu erkennen gab, noch herrlicher war. Derjenige Tempel, sage ich, wo ihre Stämme zusammen kommen musten, wo allein nach dem mosaischen Gesetz die Opfer dargebracht werden durften, ist verwüstet, oder besser, er ist gar nicht mehr da. Es sind auch nicht einmal einige Trümmern davon übrig geblieben; nichts als das Andencken des Platzes, wo er ehemals gestanden hat.

Die anderen Zeichen der göttlichen Gewogenheit und Gnade fehlen auch, sie haben nicht das **Urim** und **Thumim** der Priesterschaft, oder einiges Gesicht, noch einige Stimme oder Rede GOttes, um Anweisung oder Trost daraus zu schöpfen. Prophezeyungen und Gesichter, welche in alten Zeiten häuffig oder gar beständig bey ihnen waren, sind nunmehro nicht allein selten und ungewöhnlich, sondern insgesamt gäntzlich unbekannt unter ihnen geworden.

Gelehr-

daß es in überaus wenigen sey, und zwar aus gantz besonderer Vergünstigung und Nachsicht.

Gelehrte Rabbinen und Lehrer, welche mündliche Ueberlieferungen fortpflantzen, haben sie vielleicht noch, aber welchen Propheten können sie aus ihrem Mittel aufweisen, seit dem JEsus der wahrhaftig ein Prophet, mächtig in Worten und Thaten, und wie wir oben gesagt haben, der vorherverkündigte und verheissene, aber von ihnen verachtete und gecreutzigte Meßias war, gekommen ist?

Das ist die jetzige Verfassung der Welt in Absicht der Christen, die JEsu nachfolgen, und der Juden, welche ihn verwerffen.

Der zweyte Abschnitt.

Ich bin nunmehro bey dem zweyten Stück, und will versprochener massen zeigen, was vor Vortheile die Christen, zum Beweise der Wahrheit ihrer Religion aus der jetzigen Verfassung der Welt, insonderheit aus den kümmerlichen Umständen des jüdischen Volcks, welches den HErrn JEsum verwirft, und ihn nicht vor den verheissenen Meßias erkennet, ziehen können.

Wir wissen, daß JEsus der Christ sey, der Sohn GOttes, der Heyland, der in die Welt kommen solte, und dis erkennen wir aus der Erfüllung mancher alter Weissagungen in seiner Person und Amt, aus der Betrachtung der Vollkommenheit und Fürtreflichkeit seiner Lehre,

der untadelhaften Reinigkeit und Heiligkeit seines Lebens, aus den dargelegten Proben seiner wundernswürdigen Erkenntniß und Verstandes, aus seinen vielfältigen Wundern, aus seiner Auferstehung von den Todten und Auffahrt gen Himmel, und aus den mächtigen Wercken, so durch seine Apostel und andere Lehrer bey der Predigt des Evangelii, unter Juden und Heyden, in seinem Namen und mit seiner Kraft verrichtet worden.

Allein ausser dem allen haben wir, wie ich glaube; noch einen besonderen **Beweiß vor die Wahrheit unserer Religion aus den heutigen Umständen der Welt**, die ich oben beschrieben habe. Und ich werde mich jetzo bemühen, denselben unter folgenden Puncten und Abtheilungen deutlich zu machen.

1) Sie sind durch unsern HErrn vorher verkündiget worden.
2) Sie stimmen mit vielen Prophezeyhungen in dem alten Testament überein.
3) Der gegenwärtige Zustand des jüdischen Volcks überzeuget uns, daß der Meßias bereits gekommen sey.
4) Die Zeit und Umstände der gegenwärtigen Gefangenschaft und Zerstreuung des jüdischen Volcks, sind ein Beweiß vor die Wahrheit der christlichen Religion.
5) Die Fortdauer des jüdischen Volcks bis auf

auf den heutigen Tag, versichert uns von der Wahrheit verschiedener Dinge, wovon einige Haupt-Beweise der christlichen Religion abhangen.

1) Die gegenwärtige Verfassung sowohl der Juden als Heyden ist durch unsern HErrn vorher verkündiget, und da der Ausgang dasjenige bekräftiget, was er lange vorher gesagt hat, so siehet man daraus, daß er ein wahrer Prophet gewesen. Dieses giebt auch einen Beweiß von der Wahrheit und Richtigkeit seines Vorgebens, nicht allein dessen, daß er von GOtt gekommen, sondern auch, daß er, wie er sagte, der Christ sey.

Da der Hauptmann einen merckwürdigen Glauben an die Macht unseres HErrn, seinen krancken Knecht in der Ferne gesund zu machen zu erkennen gab; so sagte er zu denen, die ihm nachfolgeten: **Warlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen.** Matth. 8, 11. 12. Siehe auch Luc. 13, 29. Wie unwahrscheinlich war dieses! Wie gar wenig konnte man da zu der Zeit vermuthen, daß grosse Schaaren der Heyden, in allen 4 Theilen der Welt, an GOtt und den von ihm gesandten Christum glauben würden? dennoch aber ist diese Rede unseres

HErrn überflüßig erfüllet, die Wahrheit seiner Worte legte sich bald nachher an den Tag, und sie ist bis jetzo durch den Erfolg bestätiget worden.

Die Aufnahme der Heyden mit dem Mißfallen und Unwillen des jüdischen Volcks, ist in dem Gleichnisse Luc. 15. von dem verlohrenen und verschwenderischen Sohn, welcher auf seine Busse von seinem Vater überaus liebreich aufgenommen wurde, augenscheinlich dargestellet worden; da hingegen der ältere Sohn, nemlich die Juden, die natürliche Nachkommenschaft Jacobs, dadurch beleidiget wird und nicht zu Christo kommen will.

Die Verwerffung des jüdischen Volcks, welches lange Zeit in einem grossen Grade dürre und unfruchtbar gewesen ist, und welches ohne Aufhören die tauglichsten Mittel der Besserung zu verwerffen schien, ist ihnen durch unsern HErrn sehr verständlich und deutlich, obwohl mit möglichster Vermeidung der besorglichen Erbitterung, folglich nach allen Regeln der Weißheit und Güte vorgetragen worden. Er sagte ihnen auch dieses Gleichniß, spricht der Evangelist Luc. 13, 6. 7. Es hatte ein gewisser Mann einen Feigenbaum, der war gepflanzet in seinem Weinberge, das ist, in einem eingeschlossenen Stück Landes, wo er wohl gelegen und beschützet war. Und er kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht.

Da

Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe ich bin nun drey Jahr lang, alle Jahr gekommen, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht, haue ihn ab, was hindert er das Land?

Eben so stellet er ihnen in anderen Gleichnissen ihre grosse und nahe bevorstehende Gefahr des Unterganges vor Augen, macht ihnen auch die Rechtmäßigkeit und Billigkeit, des ihnen zuerkannten Straf-Urtheils klar, dafern sie nicht Busse thun, sondern noch immer bey den kräftigsten Mitteln der Besserung unfruchtbare Bäume bleiben und überhaupt alle zu ihrer Warnung und Bekehrung von Zeit zu Zeit an sie gesandten Boten GOttes verwerffen und verspotten würden.

Er fieng aber an dem Volck dieses Gleichniß zu sagen Luc. 20, 9-16.: **Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und thät ihn den Weingärtnern aus, und zog über Land eine gute Zeit = = Und zu seiner Zeit sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, daß sie ihm gäben von der Frucht des Weinberges, aber die Weingärtner stäupten ihn, und liessen ihn leer von sich.** Auf gleiche Weise thaten sie den andern, so zu ihnen gesandt waren. Endlich sandte der HErr des Weinberges seinen Sohn. **Aber sie stiessen ihn hinaus für den Weinberg und tödteten ihn. Was wird nun der HErr des Weinberges denselbigen thun? Er**

wird kommen und diese Weingärtner umbringen, und seinen Weinberg anderen austhun. Vergl. mit Matth. 21, 33 = = 41.

Unser hochgelobter Heyland, dessen Wunder alle insgesammt heilend und wohlthätig waren, wurde durch die Sorge vor das Beste dieses Volcks, ob sie durch einige Mittel möchten aufgeweckt und überzeuget werden, so gar gedrungen, ein Wort des Fluchs und ein Urtheil der Verdammniß über einen unfruchtbaren Feigenbaum und zwar mit erstaunender Würckung auszusprechen. Er gieng eben gen **Jerusalem, und er sahe einen Feigenbaum an dem Wege, und gieng hinzu und fand nichts daran, denn allein Blätter und sprach zu ihm: Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht. Und der Feigenbaum verdorrete alsbald.** Matth. 21, 19. Ein Wunder von sinnbildlicher und prophetischer Bedeutung; denn es zeigete den schnellen Untergang und die betrübte Verwüstung des jüdischen Volcks an, wenn sie den ihnen bestimmten Tag der Gnaden-Heimsuchung vorbey streichen lassen, und die ihnen angetragenen Mittel des Heils zu mißbrauchen und zu versäumen fortfahren würden.

Wir haben in den Reden unseres HErrn von der Zerstörung **Jerusalems**, und von den damit verknüpften kläglichen Umständen verschiedene Weissagungen, und der Ausgang hat die Wahr-

Wahrheit seines Propheten-Amts hinlänglich an den Tag gelegt.

Wir müssen auch bemercken, daß diese Vorherverkündigungen vor den Ohren vieles Volcks, und nicht blos in Gegenwart der Jünger öffentlich ausgesprochen worden, sie wurden mit solchen Merckmahlen des Mitleidens und der Zärtlichkeit vorgetragen, sie enthielten eine so deutliche und bewegliche Beschreibung des bevorstehenden Jammers, daß kein bequemer und tauglicher Mittel zu erdencken war, das Volck durch Erweckung ihrer Hertzen zur wahren Busse vor diesen Uebeln zu verwahren. Wenn sie aber keine Busse thun wolten, so versicherte er ihnen, daß alsdenn eine so grosse Trübsal seyn würde, als nicht gewesen wäre vom Anfang der Welt bis her, und auch nicht werden würde. Matth. 24, 21. Da er zu seinem Creutz-Tode geführet wurde, und ihm ein grosser Hauffen Volcks und Weiber nachfolgeten, die ihn beklageten und beweineten, so wandte er sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. = = = Denn so man das thut am grünen Holtze, was will am dürren werden. Luc. 23, 26-31.

Wir können auch deutlich aus seinen Worten abnehmen, daß die von ihm vorhergesehene

Verwüstung von einer langen Dauer seyn würde, wie denn auch der Ausgang gelehret hat. Und eben dis vermehrete seine Bekümmerniß über dieses Volck. Es war nicht ein bald vorübergehendes Straf-Gericht, nicht etwan ein grosses und erschreckliches Elend von einem Tage, sondern eine langwierige Reihe von Jammer und Trübsal, welche er vorherverkündigte und beweinete. Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüstest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet; nun aber ist es vor deinen Augen verborgen Luc. 19, 41. 42. Und, wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt? Siehe euer Haus, soll euch wüste gelassen werden, Matth. 23, 37. 38. Und noch mehr, alsdenn, wer in Judäa ist, der fliehe aufs Gebürge, und wer mitten drinnen ist, er meynet die Stadt Jerusalem, der weiche heraus, und wer auf dem Lande ist, der komme nicht hinein; denn das sind die Tage der Rache, auf das erfüllet werde, alles, was geschrieben ist = = = Denn es wird grosse Noth auf Erden seyn, und ein Zorn über dis Volck. Und sie werden fallen durch des Schwerdts Schärffe, und gefangen geführet unter

alle

alle Völcker. Und Jerusalem wird zutreten werden von den Heyden, bis daß der Heyden Zeit erfüllet wird. Luc. 21, 21-24.

Die grosse und pünctliche Erfüllung dieser und anderer Worte unseres HErrn, von dem betrübten Untergange und von der weiten Zerstreuung und langwierigen Gefangenschaft des jüdischen Volcks, giebt einen starcken Beweiß vor die Wahrheit der christlichen Religion und versichert uns, daß JEsus mit göttlichem Ansehen geredet, und die von ihm vorgetragene Lehre, welche in dem neuen Testament, in den Schriften seiner Apostel und ihrer glaubigen Mitbrüder, enthalten ist, wahr und von GOtt sey.

a) **Die vorher bemerckte Verfassung der Dinge, stimmet mit den alten in den Büchern Mosis und andern Schriften des alten Testaments enthaltenen Weissagungen überein.**

In diesem Buche sind Weissagungen von der allgemeinen Bekehrung der Völcker auf dem gantzen Erdboden zu der Erkenntniß und dem Dienst des einigen lebendigen und wahren GOttes zu finden, die zu einer Zeit gegeben worden, da noch der Dienst GOttes nur allein auf das einige Volck der Juden, oder nur auf wenig Leute, auf ihre Ertzväter und Vorfahren, und ausser denselben auf eine sehr kleine Anzahl anderer eingeschränckt gewesen.

Das

Das Mittel, durch welches dieser Segen der Welt ertheilet werden solte, war auch bekannt gemacht. Dem Abraham war verheissen worden, daß in ihm, das ist durch ihn und seine Nachkommenschaft alle Völcker oder Geschlechter des Erdbodens solten gesegnet werden 1 B. Mos. 12, 3. Dieses schränckte die Erfüllung dieser Verheissung auf sein Geschlecht ein. Einer oder mehrere von demselben solten der Urheber oder die Urheber und Werckzeuge dieses allgemeinen Segens seyn (*). Eben diese Verheissung ist dem Jacob feyerlich erneuert worden Gen. 28, 14. Nachher wurden Prophezeyungen ertheilet, darin dieser Segen besonders auf den Stamm Juda und das Geschlecht Davids eingeschränckt worden. Die Abkömmlinge Abrahams überhaupt oder viele von ihnen möchten einiger massen zu dieser Sache was beytragen. Von dem Stamm Juda und dem Geschlecht Davids aber wird öfters mit gantz besonderem Absehen gesprochen. Im Jesaia 11, 1. 2. 10. ist insonderheit vorher verkündiget. Es

wird

*) In dieser Auslegung irret Herr Lardner sehr, und wiederspricht der Apostolischen Auslegung dieser alttestamentischen Weissagung ins Angesicht. Paulus schärft Gal. 3, 16. den Singularem, durch einen Saamen, (nicht durch viele) welcher ist Christus; folglich ist es dem Verfasser nicht erlaubt den Pluralem unterzuschieben, und die gesamte Nachkommenschaft Abrahams, zum Saamen der Verheissung zu machen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/94 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen // = Zu der Zeit wird seyn die Wurtzel Isai, die da stehet zum Panier den Völckern, nach der werden die Heyden fragen. Wiederum Jes. 49, 6. **Ich habe dich zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyest mein Heyl bis an der Welt Ende.** Und eben dieser Stamm **Juda**, und das Geschlecht **Davids** ist es, woraus unser Heyland entsprossen. Durch ihn ist, wie am Tage lieget, die Erkenntniß GOttes über den gantzen Erdboden ausgebreitet, und die dem **Abraham** geschehene Verheissung, **daß in ihm alle Geschlechte der Erden solten gesegnet werden**, erfüllet worden. Ueberdem aber sind in dem alten Testament Nachrichten ertheilet, daß das jüdische Volck zu der Zeit der Erfüllung obiger Weissagungen, sich in überaus mißlichen und schlechten **Umständen** befinden würde.

Die Worte unseres HErrn, darin er die Zerstöhrung **Jerusalems** vorhersagt, sind überaus merckwürdig: **Denn das sind die Tage der Rache, auf daß erfüllet werde alles, was geschrieben ist** Luc. 21, 22. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Heyland hier besonders auf einige Weissagungen im Buch **Daniels**, welche insonderheit die von ihm vorher gesehene Zerstöhrung der Stadt **Jerusalem**, wovon er

da=

damahls redete, betreffen, zurück gesehen habe. Er konnte aber auch wohl auf andere Schrift-Stellen sein Auge richten. Und man kann ohne grosse Mühe wahrnehmen, daß im alten Testament verschiedenes vorhergesagt ist, welches nicht nur die Zerstörung Jerusalems, sondern auch die darauf folgende langwierige Gefangenschafft und Zerstreuung angedeutet hat.

Wenn Jacob, die künftigen Schicksaale seiner Nachkommenschaft vorhersagt, so spricht er, 1. B. Mos. 49, 8. **Juda du bists, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn, für dir werden deines Vaters Kinder sich neigen.** Der Stamm Juda hat, wie wir in der Geschichte des Israelitischen Volcks finden, meistentheils einigen Vorzug vor den übrigen. Nach der Länge der Zeit bestiegen David und seine Nachkommen, die mit ihm vom diesem Stamm waren, den Thron. Auch hatte das Reich der zwey Stämme von Juda seine Benennung. Ja alle Israeliten überhaupt wurden von diesem Stamme Juden genanndt.

Es folget an dem eben angeführten Orte: Gen. 49, 10. **Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Gesetzgeber von seinen Füssen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völcker anhängen:** der Verstand dieser Weissagung kann kürtzlich auf folgende Weise gefasset werden. „Die

„König-

„Königliche Macht und das Ansehen, welches in „der Nachkommenschaft Juda aufgerichtet wor„den, soll nicht von ihnen genommen werden, „oder wenigstens soll es ihnen nicht an Regenten „und Befehlshabern fehlen, und dieses auch als„denn nicht, wenn sich ihre Umstände zu Ende „neigen, bis der Meßias komme. Wenn der „aber gekommen ist, so solle der Unterscheid zwi„schen den Juden und anderen Völckern, so „dem Meßia gehorsam sind, aufgehoben werden. „Und alsdenn soll die Nachkommenschaft Juda „und das jüdische Volck weder Könige noch Re„genten aus ihren Brüdern haben, sondern die „jüdische Verfassung soll alsdenn alle Gestalt ei„nes bürgerlichen Regiments und alles obrigkeit„liche Ansehen verliehren.

Dieses hat sich, wie wir wissen, um die Zeit der Zukunft unseres Heylandes wircklich ereignet. Dieser Stamm hat von **David** an, bis auf die babylonische Gefangenschaft, in unverrückter Folge das Scepter geführet. Nach einer sieben„zig„jährigen Gefangenschaft, kamen die Juden wieder in **Judäa**, oder in das **Land Canaan**, wo sie wiederum nach ihren eigenen Gesetzen leb„ten. Ihr Tempel ward von neuem aufgebauet, sie opferten und dieneten GOtt daselbst gröstentheils mit grosser Freyheit nach den Vorschrif„ten des Gesetzes **Mosis**. Sie waren ein un„terschieden Volck, sie hatten unter sich ein bür„gerliches Regiment und obrigkeitliche Gewalt.

Allein

Allein zu der Zeit der Geburt unseres HErrn und nachher wurden sie einiger massen den Römern unterworffen. Die jüdische Macht und Gewalt nahm ab, bis sie gäntzlich abgeschaft und durch die Kayser **Vespasian** und **Titus** um das 40ste Jahr nach der Himmelfahrt unseres HErrn zu Grunde gerichtet wurde. Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Moses versichert dem israelitischen Volck: 5 B. Mos. 18, 15. **Einen Propheten wie mich, wird der HErr dein GOtt dir erwecken, aus dir und deinen Brüdern, dem solt ihr gehorchen.** Und GOtt selbst sagt zu Mose: **Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden, alles was ich ihm gebiethen werde, und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem wil ichs fordern.**

Einige nehmen diese Worte vor eine ausdrückliche Weissagung von dem **Meßias** selbst an, von demjenigen grossen Propheten, welcher auf besondere Art dem **Moses** gleich seyn würde. Andere haben sie vor eine Verheissung von der beständigen Folge der Propheten unter dem jüdischen Volck gehalten.

Ist das letztere die Meynung (*), so liegt darin

(*) Hier findet sich abermals eine Schwachheit des

darin ein Befehl dem HErrn JEsu zu gehorchen, wenn er ein Prophet ist, und zugleich eine Drohung göttlicher Strafe, dafern man ihn nicht hören, und seinen Befehlen nicht gehorsam seyn würde, daß er aber ein würcklicher Prophet gewesen, wird mit viel grösseren Zeugnissen bestätiget, als man von anderen jüdischen Propheten, und auch von Mose selbst aufweisen kann, folglich war der Ungehorsam gegen ihn eine Sache, davor sie GOtt nothwendig zur Rechenschaft fordern muste.

Ich wil noch eine oder ein paar Stellen aus den letztern Propheten anführen. Beym Daniel heist es C. 9, 24-27. Siebentzig Wochen sind bestimmt, über dein Volck, und über deine heilige Stadt, so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden. So wis-

se

des Verfassers, in seiner Auslegungs-Art, alttestamentischer Weissagungen. Da der Apostel Petrus diese Verheissung, von einem grossen Propheten ausdrücklich, auf die Person des HErrn JEsu deutet Apost. Gesch. 3, 22-24. So ist einem menschlichen Lehrer nicht mehr erlaubt, unter dem durch Mosen verheissenen grossen Propheten, die anhaltende Folge der Propheten im Jüdischen Volck zu verstehen.

se nun und mercke von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem wieder soll gebauet werden, bis auf Christum den Fürsten, sind sieben Wochen, und zwey und sechzig Wochen, so werden die Gassen und Mauren wieder gebauet werden, ob wohl in kümmerlicher Zeit. Und nach den zwey und sechzig Wochen, wird Christus ausgerottet werden, und nichts mehr seyn, und ein Volck des Fürsten wird kommen, und die Stadt und das Heiligthum verstöhren, daß es ein Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth, und bis zum Ende des Streits wirds wüste bleiben. Er wird aber vielen den Bund stärcken, eine Woche lang, und mitten in der Wochen wird das Opfer und Speiß-Opfer aufhören. Und bey den Flügeln werden stehen Greuel der Verwüstung, und ist beschlossen, daß bis ans Ende über die Verwüstung trieffen wird.

Hier ist dem **Daniel** eine Verheissung geschehen, daß die Stadt Jerusalem mit ihrem Tempel wieder aufgebauet werden solte, und daß sie einige Zeit daselbst anbeten und GOtt dienen würden. Wie wir wissen, daß sie nach ihrer Zurückkunft von Babel gethan haben. Hier ist ferner eine Verheissung von der Erscheinung des Meßias, und eine Vorherverkündigung grosser Verwüstungen, so nachher erfolgen würden.

Und

Und wir wissen, daß sie sich bald nach der Zeit JEsu ereignet haben, der ein grosser Prophet und von GOtt auf eine gantz ausserordentliche Weise gesalbet war; der ferner von demjenigen Volck gäntzlich verworfen worden, zu welchem Daniel gehörte und zu dem er weissagete.

In dem Maleachi, dem letzten unter den Propheten altes Testaments finden sich diese Worte: Cap. 3, 1-3. Siehe ich will meinen Engel senden, der für mir her den Weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes des ihr begehret. Siehe er kommt spricht der HErr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? denn er ist wie das Feuer, eines Goldschmiedes, und wie die Seiffe der Wäscher. Er wird sitzen und schmeltzen, und das Silber reinigen. Und nachher Mal. 4, 1-3. Denn siehe es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen, da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh seyn, und der künftige Tag wird sie anzünden spricht der HErr Zebaoth, und wird ihm weder Wurtzel noch Zweige lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heyl unter desselben Flügeln, und ihr solt aus und eingehen,

und zunehmen wie die Mastkälber. Ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie sollen Asche unter euren Füssen werden, des Tages den ich machen werde, spricht der HErr Zebaoth.

Warlich diese Worte sind in dem Munde des Propheten nicht ohne Bedeutung, und aus diesen nachdrücklichen Ausdrücken erhellet augenscheinlich, daß sie sich auf eine grosse Person beziehen, welche unter die Juden bey ihrem noch stehenden Tempel kommen solte. Dieser ihr Tempel aber ward zerstöret und sie wurden in die Gefangenschaft geführet, so bald als JEsus unser HErr erschienen war.

Johannes der Täuffer, welcher diese Weissagungen wohl verstand, und seinen persönlichen Character sehr gut kannte, sagte daher: Math. 3, 10. 11. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel gelegt. Darum welcher Baum nicht gute Früchte bringet wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Ich Tauffe euch mit Wasser zur Busse, der aber nach mir kommt ist stärcker denn ich: Er hat seine Wurffschauffel in seiner Hand, er wird seine Tenne fegen und den Weitzen in seine Scheure sammlen, aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigen Feuer.

Als Simeon das Kind JEsum in dem Tempel sahe, zweiffelte er nicht, daß er der Christ

des

des HErrn sey, sprach auch von ihm als dem Meßia und verkündigte: Er wäre ein Licht zu erleuchten die Heyden, und der Preiß des Volcks GOttes Israel; Luc. 11, 32. deswegen sagte er Vers 34. zur Mutter desselben, der Maria: dis Kind wird gesetzet zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel.

Die Bekehrung der Heyden also, und die schlechten Umstände des jüdischen Volcks, sind nicht allein den Weissagungen des HErrn JEsu gemäß, sondern sie stimmen auch mit manchen alten in den Büchern des alten Testaments enthaltenen Weissagungen überein.

3. Der gegenwärtige Zustand des jüdischen Volcks, und insonderheit ihre kläglichen Umstände, geben uns einen hinlänglichen Grund zu glauben, daß der Meßias, die in dem alten Testament verkündigte grosse Person, welche die Juden aber noch immer erwarten und hoffen, bereits gekommen sey.

Denn die Weissagungen von ihm sagen ausdrücklich, er solle aus dem Stamm Juda und von dem Geschlecht Davids seyn. Er muste also erscheinen als die Verzeichnisse ihrer Stämme und ihrer Geschlechter noch da waren. Nun aber sind die verlohren. Solte jetzo jemand aufstehen, und auf diesen grossen Character Anspruch machen, so könnte man nicht einmal wis-

sen, von welchem Stamm er wäre; daher könte man im geringsten nicht versichert seyn, daß sein Anspruch gerecht sey.

Die Wahrheit der christlichen Religion gewinnet also hierdurch einen wichtigen Beweiß ihrer Gewißheit, denn wir wissen, daß JEsus von dem Stamm Juda und von dem Geschlecht Davids gewesen. Seit dem aber die Juden der langen Gefangenschaft, häuffigen Zerstreuungen und höchst trübseligen Verjagungen von einem Orte zu dem andern unterworfen gewesen, so ist es unmöglich, daß ihre Register solten aufgehoben, oder die Geschlechter einzelner Personen bekannt geblieben seyn.

Ein anderer durch die letzteren Propheten des alten Testaments bekannt gemachter Umstand bestehet darin, daß der Meßias zu der Zeit des nach der Wiederkunft der Juden von Babel erbaueten Tempels kommen solte. Es gefiel GOtt durch den Propheten Haggai das Volck zu Wiederaufbauung des Tempels auf folgende Weise aufzumuntern. Also spricht der HErr Zebaoth: Es ist noch ein Kleines dahin, daß ich Himmel und Erde, das Meer und Trockene bewegen will. Ja alle Heyden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heyden Trost, und ich will dis Haus voll Herrlichkeit machen spricht der HERR Zebaoth. Und abermal. Es soll die Herrlichkeit dieses

lezten

letzten Hauses grösser werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der HErr Zebaoth. Hagg. 2, 7. 8. und 10.

Diesem Tempel fehleten einige Stücke, welche in dem Salomonischen anzutreffen waren, insonderheit das Sinnbild der göttlichen Gegenwart, die Wolcke der Herrlichkeit, die den Gnaden-Stuhl überschattete. Durch die grössere Herrlichkeit des letzteren Hauses scheinet also die Erscheinung des Meßias, welcher ist **Emmanuel** oder **GOtt mit uns** gemeynet zu seyn, da in ihm die Gottheit leibhaftig wohnete, auch sich auf eine besondere Weise offenbarete, und dadurch allein, nemlich durch die Gegenwart dieses GOtt-Menschen konnte dieser Tempel weit herrlicher werden, als der erste.

Die Ankunft des Meßias in diesem Tempel ist auch in dem vorher angeführten **Maleachi** verheissen: Siehe ich will meinen Engel senden, der für mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe er kommt, spricht der HErr Zebaoth.

Weil also der Tempel, wo der verheissene Bote von so grossem Vorzuge und Würde erscheinen solte nicht mehr da, sondern längst zerstöhret ist, ja auch zerstöhret bleibt; so sind wir

versichert, daß er bereits gekommen sey. Denn es ist unmöglich, daß GOtt fehlen, oder seinen feyerlich ausgesprocheneu und bekannt gemachten Vorsatz ändern solte.

Ist wohl eine einzige Verheissung oder Drohung, die die Propheten ertheilet, ohne Erfüllung geblieben? Ist nicht die Nachkommenschaft Jacobs in geringer Anzahl in Egypten gekommen? Und ist sie nicht von dannen, als ein grosses Heer durch eine starcke Macht und ausgestreckten Arm zu der vorherbestimmten und verheissenen Zeit, wieder heraus geführet worden?

Sind nicht die Drohungen wider Saul, David und Salomon erfüllet worden? Sind nicht die über die zehn Stämme und insonderheit der Stamm Juda ausgesprochene Zorn-Gerichte pünctlich ausgebrochen. Sind nicht die ersteren, nemlich die zehn Stämme gefangen weggeführet, und dergestalt zerstreuet worden, daß sie nicht wieder zurück gekehret.

Ja da auch das Reich Juda durch die über das Reich Israel ergangene Gerichte sich nicht warnen ließ, so brach die angedrohete Gefangenschaft nicht weniger über sie aus, und die Verheissung von ihrer Rückkehr aus Babel ward ebenfals wunderbar und auf das genaueste erfüllet. Sie liessen sich wiederum in dem Lande Israel nieder, sie wuchsen, sie vermehreten sich,

und

und wurden ein noch einmal so groß Volck. Der Tempel, welcher wüste gelegen hatte, ward wieder aufgebauet, der Gottesdienst in demselben wieder hergestellet, gerade so, wie es GOtt durch seine heiligen Propheten vorher gesaget hatte.

Wie solte sich nun jemand vorstellen können, daß die Verheissung von der Zukunft des Messiä zu diesem Tempel nicht solte erfüllet seyn? Sie muß nothwendig erfüllet seyn. Der Trost aller Heyden ist würcklich zur Zeit dieses Tempels gekommen, die Heyden haben ihn aufgenommen, sie haben an ihn geglaubt, und sind seiner Fülle theilhaftig geworden. Sie haben Gnade um Gnade genommen. Sie haben durch ihn die Erkenntniß des einigen lebendigen und wahren GOttes erlanget. Er ist ihr GOtt und sie sind sein Volck. Sie dienen ihm im Geist, und in der Wahrheit. Und das nach dem **abrahamitischen Bunde** eingeführte und nur auf eine Zeitlang verordnete Gesetz **Mosis** hat in Absicht aller unnöthigen und beschwerlichen Satzungen seine Kraft und allen Nutzen unter ihnen verlohren.

4. **Die Zeit und Umstände der gegenwärtigen Gefangenschaft, und Zerstreuung des jüdischen Volcks geben uns abermahl einen Beweiß vor die Wahrheit der Christlichen Religion.** Denn ihr betrübter Zustand hat die augenscheinlichsten Merckmahle an sich, daß sie wegen der Verwerffung, und

Creutzigung JEsu, und ihrer hartnäckigen Widerspenstigkeit gegen ihn und seine Apostel, unter der göttlichen Ungnade liegen.

Ihr gegenwärtiges Elend gieng gleich nachher an, und hat bis auf den heutigen Tag in einem fortgedauert. Es war nicht länger als 40 Jahr nach der Creutzigung unseres HErrn, da das jüdische Volck das schröckliche Unglück der Belagerung über sich muste ergehen lassen: darauf sie auch alsbald eingenommen, ihr Tempel verbrannt, das gantze Volck geschlagen, oder auf dem gantzen Erdboden umher zerstreuet worden.

Wir müssen hierbey die Vorzüge und die Beschaffenheit dieses Volcks nicht aus der Acht lassen. Sie sind Nachkommen Abrahams des Freundes GOttes, sie sind Kinder Jacobs, welche GOtt den Kindern Esau vorzog, und die er für allen anderen Völckern des Erdbodens zu seinem Eigenthum erwählet hat. Moses führet ihnen diesen Vorzug in der feyerlichen und erhabenen Anrede am Ende seines 5. Buchs Cap. 32, 8. 9. zu Gemüthe: Da der Allerhöchste die Völcker zertheilete, und zerstreuete der Menschen Kinder, da setzte er die Grentzen der Völcker nach der Zahl der Kinder Israel. Denn des HErrn Theil ist sein Volck, Jacob ist die Schnur seines Erbes.

Es ist nicht vernünftig zu glauben, daß GOtt sich ohne den wichtigsten Grund der Beleidigung und Erzürnung so gar ungnädig gegen sie bezeigen, und in ihrer Noth sie hätte verlassen sollen.

Wir wissen aber, daß er ihnen einen reichlichen Seegen verheissen, wenn sie seinen Propheten Gehör geben, und in seinen ihnen vorgeschriebenen Wegen wandlen würden. Zu gleicher Zeit aber auch gedrohet, sie, dafern sie ungehorsam wären, nicht ungestrafft zu lassen. 3. B. Mos. 26, 3. u. 23. 24. Werdet ihr in meinen Satzungen wandlen, und meine Gebote halten und thun, so will ich meine Wohnung unter euch haben, und meine Seele soll euch nicht verwerffen. Und will unter euch wandlen, und will euer GOtt seyn, so solt ihr mein Volck seyn. Werdet ihr mir aber entgegen wandlen, so will ich euch auch entgegen wandlen, und euch straffen, v. 27. Werdet ihr aber dadurch mir noch nicht gehorchen, und mir entgegen wandlen, so will ich euch auch im Grimm entgegen wandlen, und will euch sieben mahl mehr straffen, um eure Sünde. Nach diesen und dergleichen Versicherungen hat sich das Verhalten GOttes, gegen sein Volck zu allen Zeiten gerichtet.

Weil nun dieses geliebte Volck, welches so lange nach dem Namen des HErrn genannt, und von ihm so vorzüglich begnadiget worden,

der

der göttlichen Ungnade unterworffen; weil sie sich jetzt nicht mehr in dem ihnen geschenckten Lande **Canaan** befinden, und an den Orten, wo sie jetzt leben, mannichfaltiges Elend erdulden, so muß das seinen wichtigen Grund und Ursache haben. Und die wahre Ursache läst sich leicht errathen, wenn wir, wie oben gedacht, die Zeit betrachten, da die gegenwärtigen kläglichen Umstände ihren Anfang genommen, nemlich gleich nach der Erscheinung JEsu in dieser Welt.

Wir werden in dieser Meynung, daß die Zerstreuung eine Folge ihrer in Verwerffung des HErrn JEsu begangenen Sünde sey, bestärcket; wenn wir ferner erwägen, **wenn eher** er erschienen, und wer er gewesen.

Er kam zu der vor den Meßias bestimmten Zeit, da der nach der **Babylonischen** Gefangenschaft erbauete Tempel in seiner Herrlichkeit stund, da die Geschlechts-Register der Juden noch vorhanden waren, und die Juden sowohl, als alle umliegende Völcker eine solche erhabene und vorzügliche Person erwarteten.

Müssen wir nun nicht urtheilen, daß, da JEsus alle die Kennzeichen des verheissenen Messiä oder des Gesalbten GOttes an sich gehabt; es eine grosse und erschröckliche Sünde gewesen seyn müsse, ihn zu verwerffen und zu creutzigen.

Ist die evangelische Geschichte wahr (und sie ist es; denn sie erzählet lauter geschehene Dinge, und

und nur einen Theil von den grossen Thaten, so JEsus verrichtet), so ist er eine überaus erhabene Person und ein ausnehmend grosser Prophet gewesen. Muste nicht ein jedes Volck und insonderheit das Jüdische vor den Genuß einer so erhabenen Person Rechenschaft geben? Muste nicht ihre Schuld in Verwerffung des HErrn JEsu vergrössert werden, wenn wir betrachten, daß sie ihn gecreutziget und nicht einmal Busse gethan haben; ob er gleich von den Todten auferstanden ist, und seine Apostel eine gute Weile nachher mit der Predigt des Evangelii unter ihnen angehalten haben?

Es ist auch merckwürdig, daß da JEsus als ein Betrüger und Uebelthäter verdammt wurde, sie die Schuld seines Todes auf sich und ihre Kinder verwünschet.

Die lange Dauer ihrer kläglichen Umstände, die alle ihre vorher erlittene Drangsale weit übertrift, ist überaus rührend, und dennoch haben sie sich, wie in vorigen Zeiten der Abgötterey nicht schuldig gemacht, sondern es sind ihnen alle falsche Götter und alle Anbetung der Bilder ein Greuel.

Als **Salomon** den Tempel einweyhete, welchen er gebauet hatte, so betete er: **Wenn dein Volck an dir sündigen wird, und du erzürnest, und giebst sie für ihren Feinden, daß sie sie gefangen führen in der Feinde**

Land

Land ferne oder nahe, und sie in ihr Hertz schlagen im Lande da sie gefangen sind, und bekehren sich also zu dir von gantzem Hertzen, und von gantzer Seelen in ihrer Feinde Lande, die sie weggeführet haben, und beten zu dir == So wolteſt du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel vom Sitz deiner Wohnung und Recht schaffen, und vergeben deinem Volck das an dir gesündiget hat, und alle Uebertretungen, womit sie wider dich übertreten haben 1 B. der Kön. 8, 46=50.

Und lange nach diesem betete Nehemias in Erinnerung der Maßregeln, darnach GOTT mit diesem Volck zu verfahren, versprochen hatte, auf eben die Weise: Ach HErr GOTT vom Himmel, der da hält den Bund und Barmhertzigkeit denen, die ihn lieben == Gedencke doch des Worts, das du deinem Knecht Mose geboteſt und spracheſt: Wenn ihr euch vergreiffet, so will ich euch unter die Völcker zerstreuen. Wo ihr euch aber bekehret zu mir und haltet meine Gebote, und thut sie, und ob ihr verstossen wäret an der Himmel Ende, so will ich mich doch von dannen versammlen, und will euch bringen an den Ort, den ich erwählet habe, daß mein Name daselbst wohne Neh. 1, 5=9.

Weil sie sich nun noch beständig unter mancherley mißlichen Umständen, in der Zerstreuung, welche schon so lange gedauert hat, befinden; so leitet uns das dahin, zu schliessen, daß sie etwa eine gewisse Sünde begangen, davor sie nicht Busse gethan, und davon die Schuld noch sehr schwer auf ihnen lieget.

Der heilige **Chrysostomus**, hat in einer Predigt an seine Zuhörer, das Volck von **Antiochia**, da er über eben diese Materie, nemlich die lange Dauer der jüdischen Zerstreuung und Gefangenschaft redet, folgende Gedancken: **Wenn JEsus, wie die Juden** vorgeben, ein Uebelthäter und Betrüger gewesen wäre; so würde es ihnen zur Ehre gereichen, und als eine rechtmäßige Handlung angesehen werden müssen, daß sie ihn getödtet. Im Gegentheil aber sind sie seit der Creutzigung JEsu weit strenger und schärffer gezüchtiget worden, als da sie der Abgötterey schuldig waren, und ihre Kinder dem **Moloch** opferten.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie in dieser langen Zerstreuung von so vielen Jahrhunderten verschiedene Versuche, wieder in **Canaan** zu kommen, und ihren Tempel von neuem aufzubauen werden gemacht haben. Ja es ist wohl bekannt, daß sie Zusammen-Verschwörungen unternommen, und gewaltsame Anfälle gewagt, ihren Staat in dem Lande **Canaan** wieder aufzurichten.

Sie sind noch auf andere Anschläge verfallen. Einer Sache wird oft von den alten Geschichtschreibern gedacht: Der Kayser **Julian**, welcher gemeiniglich der **Abtrünnige** genannt wird, weil er nach seiner christlichen Erziehung ein Heyde geworden, machte um das Jahr 300 nach der Zerstörung **Jerusalems** einen Entwurf zur Wiederaufbauung des Tempels. Voll von Feindschaft gegen das Christen-Volck, welches er verlassen, aber doch mit einem Verlangen, das Aergerniß einer öffentlichen Verfolgung zu vermeiden, versuchte er alle Arten die Christen zu demüthigen, und ihre Religion auszurotten. Er wuste wohl (*), was das jüdische Volck vor einen Abscheu gegen das Christenthum hätte, daher sandte er an einige ihrer vornehmsten Leute und ließ sie fragen: Warum sie nicht opferten? Sie antworten, weil sie nirgends opfern könnten, als bey dem Tempel zu **Jerusalem**, und den hätten sie jetzt nicht mehr. Er spricht ihnen guten Muth ein, und verpflichtet sich ihren Tempel wieder aufzubauen. Dem zu Folge (**) bestelt

(*) Siehe Socratem H. E. lib. 3. c. 20. Sozom. lib. 5. cap. 20. Theodoret. lib. 3. cap. 20. Chrysost. Tom. I. pag. 580. 646. etc. it. Tom. 2. p. 574.

(**) Ambitiosum quondam apud Hierosolymas templum, quod post multa et interneciua certamina obsidente Vespasiano posteaque Tito aegre est expugnatum instaurare sumtibus cogitabat immodicis. Negotiumque maturandum Alypio dederat Antiochensi, qui olim Brittannias

bestelt er eigene Leute, und giebt ihnen volle Macht und gemessene Befehle zu diesem Vorhaben. Er weiset ihnen gleichergestalt grosse Summen von den öffentlichen Einkünften an. Da aber die Bau-Materialien angeschaft waren, und sie nun den Grund zu dem vorhabenden Tempel legen wolten, so wurden die Arbeits-Leute erschrecket, und einige von ihnen durch die häuffig wiederholten Ausbrüche des Feuers aus der Erde verbrannt; wie es von verschiedenen Schrift-Stellern, welche zu der Zeit, oder doch nicht lange nachher gelebet, und insonderheit von einem heydnischen sehr glaubwürdigen Geschichtschreiber, einem Freund und Bewunderer des Julians erzählet wird. Man darf also nicht zweiffeln, daß dieses Vorhaben unternommen, allein so viel ist auch gewiß, daß es nicht zu Stande gebracht worden.

Wenn nun denen (*), welche etwa 300 Jahr nach der Zerstöhrung Jerusalems gelebt, diese Gefangenschaft des jüdischen Volcks lange gedeucht

nias curauerat pro Praefectis. Cum itaque rei idem fortiter instaret Alypius, juuaretque Prouinciae Rector, metuendi globi flammarum prope fundamenta crebris assultibus erumpentes, fecere locum exustis aliquoties operantibus inaccessum. Hocque modo elemento destinatius repellente, cessauit inaccessum. Ammian. Marcell. lib. 23. cap. 1. (In dem allegato scheinet etwas verschrieben zu seyn).

(*) Chrysostomus und andere,

deucht hat; wie viel mehr mag uns die Zeit lange vorkommen, da seit dem Anfang derselben nicht allein 300, sondern dreymal drey hundert, ja fast noch einmal so viel Jahre verflossen sind.

Wenn diejenigen, so vor ein tausend Jahren gelebt, schon die lange Dauer dieser Zerstreuung als eine Sache angesehen haben, welche alles andere, was dem jüdischen Volck von ähnlicher Art begegnet ist, übertreffe, so muß gewiß die Fortsetzung dieser Sache bis auf den heutigen Tag uns noch ausserordentlicher und rührender seyn.

5) Die Fortdauer und das Daseyn des jüdischen Volcks bis auf den heutigen Tag versichert uns von der Wahrheit verschiedener Dinge, wovon einige Beweise der christlichen Religion abhängen. Denn hierdurch wird jederman von der Richtigkeit und dem Alterthum der Schriften altes Testaments überzeuget. Diese werden von ihnen angenommen, in ihren Schulen gelesen, und sie gestehen, daß darinnen Verheissungen von einem grossen und fürtreflichen Erlöser enthalten sind. Niemand kann also vorwenden, daß die Schriften, welche von Christo und seinen Aposteln so oft angezogen werden, Betrügereyen der Christen wären.

Vielleicht haben wir es wohl noch nicht erwogen, was wir vor einen grossen Vortheil in die-

dieser Absicht von der Fortdauer des jüdischen Volcks, und von dem Gottesdienst in ihren Synagogen haben, wo die Schriften des alten Testaments öfters gelesen werden.

Es ist wahr, zur Zeit der Zukunft Christi scheinen die Völcker mehr Umgang und Nachricht von einander gehabt zu haben, als da das jüdische Volck aus der Egyptischen Dienstbarkeit befreyet wurde. Allein bey wichtigen Begebenheiten, dergleichen die Zukunft Christi und seine Lehren unter den Juden ist, muß die Mannichfaltigkeit der Beweise nicht verachtet, sondern mit Danck angenommen werden. Wäre das jüdische Volck bald nach der Zukunft Christi und nach Pflantzung seiner Religion in der Welt vertilget worden, so würden manche Dinge durch die Widersacher zweiffelhaft gemacht seyn, die jetzo unwidersprechlich sind. Einige würden die Dreistigkeit gehabt haben, zu leugnen, daß jemahls ein solches Volck in der Welt gelebt, oder jemahls eine Nation vorhanden gewesen, die den Gesetzen und Verordnungen Mosis gefolget. Und da würden sie ihren Beweiß so scheinbar gemacht haben, daß viele in der alten Geschichte unerfahrene, dadurch hätten eingenommen werden können. Es würde uns so gegangen seyn, wie vor alters dem jüdischen Volck, welches sich öfters, mit vieler Mühe zu beweisen genöthiget sahe, daß sie (*)

(*) Siehe den Josephus am Ende seines ersten Buchs

nicht aus Egypten gejaget, sondern unter der besondern Vorsorge einer mächtigen Vorsehung und Beschützung von dannen herausgeführet worden.

Vielleicht kann hierbey in einigen Gemüthern der Zweiffel entstehen, daß sie sagen: Wenn die Fortdauer des jüdischen Volcks der christlichen Religion so vortheilhaftig ist, wäre es nicht besser vor sie gewesen, wenn sie in dem Lande Canaan ferner geblieben, daselbst die alte Form ihrer Republique behalten, und in ihrer alten Macht und Ansehen fortgelebt hätten?

Ich antworte darauf, das hätte sich nicht geschickt:

1) Denn ihre Verwerffung des Meßiä muste nothwendig einige Merckmahle der göttlichen Rache und Ungnade bey ihnen nach sich ziehen. Wenn JEsus solche Wunder unter ihnen verrichtet, als in den Evangelien erzählet werden, dennoch aber von den Juden gecreutziget worden, und wenn seine Apostel in seinem Namen geprediget; dennoch aber gemißhandelt worden, wie die Geschichte des neuen Testaments erzählet; so konnte es nicht anders seyn, GOtt muste ihnen seine Gnade entziehen, und bey ausbleibender Busse merckliche Gerichte über sie ergehen lassen.

Diese erfolgte nicht, sondern sie nahmen, wie wir von dem Josephus und anderen Geschicht-

schrei-

Buchs wider den Appion, verglichen mit der Geschichte des Tacitus gleich im Anfang des 5ten Buchs.

schreibern versichert werden, in der Gottlosigkeit zu.

2.) Es wäre auch um deßwillen nicht gut gewesen, daß die Juden in ihrer alten Gewalt geblieben wären, weil sie dadurch in ihrer Verwerffung des HErrn JEsu, und in der Feindschaft gegen seine Bekenner nur wären gestärcket worden. Die Wiederwärtigkeiten und Leyden, so sie den Nachfolgern JEsu bewiesen und verursacht haben würden, wären der menschlichen Natur unerträglich gewesen. Durch die grausamste Verfolgung in ihrem eigenen Gebieth, und durch feyerliche und mächtige Verkleinerungen derselben in auswärtigen Ländern, woselbst sie die Jünger JEsu und ihre Lehren in üblen Ruf gebracht haben würden, hätten sie selbige, so bald sie nur ein wenig aufgekommen, vertilget. Wir können dieses noch klärlicher und deutlicher, aus den vielen Drangsalen und Leyden abnehmen, so sie den Aposteln und anderen Jüngern JESU würcklich würden verursachet haben; obschon ihr Ansehen und Einfluß in diese Sache durch die obere Macht des Römischen Reichs grösstentheils eingeschräncket war.

3.) Wäre die Jüdische Nation in ihrer vorigen Macht und Glantz geblieben, so wären einige Beweise vor die Wahrheit der christlichen Religion nicht so kräfftig gewesen, als sie sind. Denn je-

ko ist der nach ihrer Wiederkunft von Babel erbauete Tempel, in welchem der verheissene Messias erscheinen solte, zerstöhret. Folglich ist er bereits gekommen. Die jüdischen Stämme und Geschlechter sind unter einander gemischet, und es ist unmöglich, daß jetzo ein Meßias aufstehen solte, von welchem man wissen könnte, daß er von dem Stamm Juda, und von dem Geschlecht Davids wäre. Mit einem Worte, wenn die jüdische Republique und Tempel noch fortdauerten, so würden alle vorhergehende Beweise, welche von ihren kläglichen Umständen hergenommen sind, geschwächet werden. Es würde weder ihnen noch uns zum Besten gereichen. Daß es uns nicht vortheilhaftig sey, das ist offenbar. Es ist aber auch ihnen nicht nützlich. Denn es gereichet zu ihrem grossen Vortheil, daß das Christenthum auf kräftigen und rührenden Beweisen gebauet ist; damit sie zur Nacheifferung gereitzet, und gantz Israel selig werden möge; ich will so viel sagen, damit die Vorurtheile, denen die Juden so gerne nachhängen, geschwächet und weggeschaffet, und solchergestalt alle, bey denen noch Hoffnung zur Ueberzeugung ist, zur Annehmung der Wahrheit, die in Christo JEsu ist, und zum Glauben an ihn, als den wahren Meßias mögen gebracht werden.

Der

Der dritte Abschnitt.

Ehe ich zum Schluß dieser Abhandlung schreite, will ich einige Anmerckungen hinzufügen, die mir nicht ohne Nutzen zu seyn scheinen.

1.) **Der aus der Fortdauer und den trübseligen Umständen des Jüdischen Volcks hergenommene Beweiß vor die Wahrheit unserer Religion, war nicht unumgänglich nothwendig, er ist aber sehr einleuchtend und nützlich.**

1) **Er war nicht schlechterdings nöthig**; denn wenn gleich das jüdische Volck schon längst aufgehöret hätte, das ist, wenn sie gleich kein besonderes Volck mehr wären, sondern sich unter andere Völcker längst vermischet und verlohren hätten, daß man keine Spuren solcher Leute, die den Geboten des mosaischen Gesetzes folgen, mehr antreffen könnte; so würde dennoch die Wahrheit der christlichen Religion, oder der Satz, daß JEsus der Christ, und seine Lehre vom Himmel sey, genugsame Beweise vor sich haben. Denn wir hätten davon aus dem persönlichen Character unsers HErrn, aus der Fürtreflichkeit seiner Lehren, aus seinen Wundern, seiner Auferstehung, auch andern wohlbekannten und sonst vorgetragenen Beweisen, versichert seyn können.

Dennoch aber ist dieser Beweiß von dem Daseyn und den kümmerlichen Umständen des jüdischen Volcks, leicht und deutlich, auch überaus nützlich; wie zur Gnüge aus den Betrachtungen erhellet, die wir in der Abhandlung dieser Materie angestellet haben.

2.) Wir haben ferner anzumercken, daß einige Beweise vor die Wahrheit der Religion, durch die Länge der Zeit nicht geschwächet sind, sondern vielmehr immermehr Stärcke gewinnen.

Man möchte dencken, daß eine Erzählung gewisser Begebenheiten, nach Verlauf einer langen Zeit, einige Grade der Glaubwürdigkeit verliehre; und daher befürchten, daß die evangelische Geschichte mannichmal aus dieser Ursache etwas leiden möchte. Sie ist aber in der That mit solchen Umständen vergesellschaftet, und hat so viel innerliche Kennzeichen der Wahrheit, wird auch durch mannichfaltige äusserliche Zeugnisse dergestalt unterstützet, daß ihre Glaubwürdigkeit bis auf das späteste Welt-Alter unverletzt bleiben muß.

Gleich wie es nun schon hinlänglich ist, daß diese Art der Gewißheit bleibet wie sie ist, so erlangen hingegen andere Beweise mit der Zeit immermehr Stärcke.

Christus versichert dem Petro, er wolle seine Kirche auf einen Felsen bauen, und die Pfor-

ten

ten der Hölle solten sie nicht überwältigen Matth. 16, 18. Je länger das Christenthum in der Welt fortdauert, desto mercklicher ist die Erfüllung dieser Weissagung, und die Vorhersehung Christi um desto augenscheinlicher geworden. Zumal wenn man erwegt, wie diese Lehre zu allen Zeiten und auf allerhand Art Widerspruch erlitten, wie man sie durch Gewalt, durch List und Betrug auszurotten gesucht, wie schwach und unbeständig hingegen die Menschen sind, und wie oft diejenigen, die dem Namen nach Freunde heissen, die Aufnahme der Kirche hindern, die sie doch zu befördern vorgeben.

Als eine gewisse Frau nicht lange vor dem Abschiede unseres HErrn aus dieser Welt, ein sehr köstlich Glaß mit Salbe öffnete, und dieselbe auf sein Haupt goß, so waren einige darüber unwillig, und wolten dis Kennzeichen der Ehrerbietung vor alzu groß und kostbar halten. Er sprach aber zu ihnen: **Warlich ich sage euch: Wo dis Evangelium geprediget wird in der gantzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.** So oft diese Stelle der Schrift, insonderheit in den letzten Zeiten gelesen wird, so bestätiget sie den hohen Begrif, den wir von dem göttlichen Character unseres HErren haben.

JEsus sprach öfters von vielen, die **vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittag kommen, und**

mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen würden Matth. 8, 11. 12. das ist, welche an den Vorrechten und Freyheiten des Evangelii, und an den Gütern des Reichs des Meßiä Theil nehmen würden. So lange also Heyden in der Welt sind, welche das Evangelium danckbarlich annehmen, so lange wird dieser Ausspruch erfüllet, und je mehr Zeit verflossen ist, seit dem diese Worte ausgesprochen sind, je mehr sind sie wahr geworden. Ein jeglicher Zuwachs der Kirche Christi von den unwissenden und verfinsterten Heyden, ist eine neue Bekräftigung der Wahrheit seiner Lehre.

Je länger die Zerstreuung des jüdischen Volcks dauert, je mehr und mehr bestärcket sie die Wahrheit der christlichen Religion. Sie ist um desto merckwürdiger. Sie ist ein desto kläreres Merckmahl, der auf ihnen liegenden göttlichen Ungnade. Sie bekräftiget desto nachdrücklicher, daß der Meßias albereits gekommen ist. Desto unmöglicher ist es auch nun geworden, daß irgend ein Mensch seine Abkunft von dem Stamm Juda und dem Geschlecht Davids, davon der Meßias entspriessen solte, beweisen könnte. Dis sind die Gründe, warum ihre gegenwärtige Zerstreuung verlängert wird. Und o möchte sie von allen, denen diese Betrachtung nützlich seyn kann, mit gehöriger Aufmercksamkeit erwogen werden!

3.) Wir müssen diese Umstände auch als Warnungen vor uns ansehen.

Pau-

Paulus, welcher insonderheit der Heyden Apostel war, unterlässet nicht die abgehandelte Materie dazu anzuwenden: Röm. 11, 17-23. Ob aber nun etliche von den Zweigen zerbrochen sind, und du, da du ein wilder Oelbaum warest, bist unter sie gepfropft und theilhaftig worden der Wurtzel und des Stamms im Oelbaum. So rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmest du dich aber wider sie, so solt du wissen, daß du die Wurtzel nicht trägest, sondern die Wurtzel träget dich. So sprichst du. Die Zweige sind zerbrochen, daß ich hinein gepfropfet würde. Ist wohl geredt, sie sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen. Du stehest aber durch den Glauben. Sey nicht stoltz, sondern fürchte dich. Hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone.

In der von uns vorgetragenen Materie ist nicht allein ein Beweis vor die Wahrheit unserer Religion, sondern zugleich eine Vermahnung an uns, unser selbst wohl wahrzunehmen, denn wenn wir unsere Vorrechte nicht recht gebrauchen, so kann die Herrlichkeit auch wieder von uns weggewandt werden.

Die sieben Gemeinen in Asia werden in der Offenbarung gewarnet, und die mehresten von ihnen bedrohet, daß ihr Leuchter von seiner Stelle gestos-

gestossen werden solle, wenn sie nicht geschwind Busse thun und die ersten Wercke vollbringen würden. Viele christliche Kirchen, welche durch die Apostel JEsu gepflantzet, und durch ihre Mit-Arbeiter begossen worden, sind in Abgang und Verfall gerathen. Der Namen und der Titul eines Christen wird niemanden am Tage des Gerichts selig machen. Eben so wenig wird der blosse von JEsu oder Christo hergenommene Name die Gemeinden und Gesellschaften in dieser Welt in Sicherheit stellen. Es müssen nicht allein die Blätter einer schönen Bekenntniß, sondern auch die Früchte der Liebe und des Friedens, ja alle Zweige eines rechtschaffenen Wesens und wahrer Heiligkeit da seyn. Christen sollen himmlische Gemüther haben, und ihr Leben soll mit Wercken der Sanftmuth, der Gedult, der Selbst-Verleugnung und dem Eifer für ihres Nächsten Wohlfahrt ausgezieret seyn. Bey solchen will Christus wohnen. Sie ehren ihn, und er will sie mit gantz besonderer Vorsorge und Schutz beehren.

4.) Durch diesen Beweiß werden wir in den Stand gesetzet, über die algemeine Juden-Bekehrung einiges Urtheil zu fällen. Sie ist noch nicht so gewiß, wäre sie es aber, so fehlen doch die Gründe, sie vor eine nahe bevorstehende Sache zu halten.

Sie

Sie ist nicht so gewiß (*), wenn wir bedencken, daß ihre Vorurtheile noch sehr groß und starck und insgesammt noch eben dieselben sind, die vom Anfang her bey ihnen gewesen; obgleich die Apostel JESU und andere eifrige Prediger des Evangelii die gröste Sorgfalt und Mühe angewandt haben, dieselben aus dem Wege zu räumen.

Wenn aber ja eine algemeine Juden-Bekehrung erfolgen solte, so stehet doch nicht zu glauben, daß sie nahe vor der Hand sey. Die Vortheile, so denen, welche an JEsum als den Christ glauben, aus der Zerstreuung und den kläglichen Umständen des jüdischen Volcks in dem Beweise vor die Wahrheit ihrer Religion zuwachsen, leiten uns zu dieser Vermuthung. So lange noch eine grosse Anzahl von dem heydnischen Volcke zurück bleibt das zu dem Glauben an Christum noch nicht bekehrt, sondern von GOtt und seinem Christo entfremdet ist, so lange als von vielen auf mancherley Weise und zum öftern noch ein starcker Widerspruch wider die christliche Lehre gemacht wird, und es ist wahrscheinlich, daß es noch lange Zeit hindurch geschehen werde, so lange ist es auch zu vermuthen, daß die Juden zurück bleiben, und ein abgesondertes, ja auf dem gantzen Erdboden umher zerstreuetes Volck zu seyn, fortfahren werden.

(*) Siehe Lightfoots Wercke im ersten Theil p. 375. 376.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/127 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

den. Und dieses um so viel mehr, weil ihre Fortdauer auf diese Art zu kräftiger Erweckung der Menschen, und zu Bestärckung verschiedener Beweise vor die Wahrheit der christlichen Religion, dienet.

Auch ist ihnen hierin nicht das geringste Unrecht wiederfahren. Wie sie im Anfange den HErrn JEsum alle zusammen verwarffen, so wurde billig das gantze Volck wieder verworffen und weggeschmissen. Sie werden aber immer durch den Glauben und den Beytritt der Heyden zur Annehmung JEsu aufgefordert und erweckt. So oft welche von ihnen aufgeweckt überzeuget und bekehret werden, so oft steht ihnen die Thür der Gnaden offen.

Der Zusammenhang der Rede **Pauli** bringt uns auf diese Gedancken: **Sind sie darum angelauffen, daß sie fallen solten? Das sey ferne. Sondern aus ihrem Fall ist den Heyden das Heyl wiederfahren, auf daß sie denen nacheiffern solten.**

So mögen auch seine Worte im 25sten Verse dieses Capitels sehr füglich hierher gezogen werden. **Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht stoltz seyd. Blindheit ist Israel eines Theils widerfahren, so lange bis die Fülle der Heyden eingegangen sey.** Das ist, wie es ein berühmter Ausleger (*) um-

(*) Lock über diese Stelle.

umschreibt: „Um euch vor der allzugrossen Ein„bildung von euch selbst zu verwahren, so will „ich euch, meine Brüder etwas sagen, das der „Welt bisher noch unbekannt gewesen ist, daß „nemlich die Blindheit, welche auf einen Theil „Israels gefallen, nur so lange bey ihnen blei„ben wird, bis die Zeit komme, in welcher die „gantze heydnische Welt zur wahren Kirche ein„gehen, und sich zum Christenthum bekennen „soll.„

Und eben hierauf mag der Heyland zielen wenn er sagt: Luc. 21, 24. **Und Jerusalem wird zutreten werden von den Heyden, bis daß der Heyden Zeit erfüllet wird.**

Was aber die Worte **Pauli** im 26 Vers. anlanget: **Und also das gantze Israel selig werde**, so sind dieselben zwar von einigen auf diese Weise verstanden worden: „Und also (*) soll „gantz Israel zu dem Christlichen Glauben be„kehrt, und das gantze Volck, das Volck GOt„tes werden, wenn nemlich die Fülle der Heyden „eingegangen seyn wird.

Allein ich dencke vielmehr, die Meynung sey diese: „Auf diese Weise, oder durch diese Wege „der göttlichen Vorsehung, werden alle from-

me

(*) Πάντα δὲ Ἰσραὴλ καλεῖ τὲς πιςέυοντας, εἴτε ἐξ Ἰεδάίων ἔἶεν. τὴν Φυσικὴν συγγένειαν πρὸς τὸν Ἰσραὴλ ἔχοντες, εἴτε ἐξ ἐθνῶν κατὰ τὴν τῆς πίσεως ἐυγένειαν αὐτῷ συναπτόμενοι. Theodoretus über diese Stelle Theil 3. p. 91. D.

„me (*) und rechtschaffene Leute, sowohl unter „Juden als Heyden selig werden. Das ist: Sie „werden auf den im Evangelio gelehrten Weg „des Heyls gebracht werden, oder sie werden die „darin vorgetragenen Mittel zur Seligkeit er„greiffen und annehmen. Indem nemlich die „Juden schon seit langer Zeit durch die Bekehrung der Heyden zur Nacheifferung gereitzet, „die Heyden aber durch die Umstände des jüdischen Volcks in ihrem Glauben bestätiget wor„den.

Dem sey nun aber, wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, daß gleichwie die Juden in vergangenen Zeiten zur Erhaltung der Religion in der Welt vieles beygetragen, und dieselbe von ihnen endlich auf die Heyden gebracht worden, so wird auch wiederum die am Ende erfolgende Bekehrung der Juden zu dem Glauben an Christum durch die Heyden geschehen, und vermuthlich nach einer noch algemeinern Bekehrung derselben, als bisher erfolget ist.

So sagt ein heiliger Paulus: denn gleicher Weise, wie auch ihr Heyden ehemahls nicht habt geglaubet an GOTT, nun aber habt ihr Barmhertzigkeit überkommen über ihrem Unglauben; also auch jene haben jetzt nicht wollen glauben an die Barmhertzigkeit, damit sie durch die Barmhertzigkeit, die euch widerfahren ist,

(*) Lock am oben angeführten Orte.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/130 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ist, auch Barmhertzigkeit überkommen mögten. Röm. 11, 30. 31.

Vielleicht können wir auch nun einsehen, daß einige Begriffe, die sich manche von der Juden-Bekehrung gemacht haben, falsch und ohne Grund oder wenigstens zweiffelhaft und ungewiß sind. Denn einige bilden sich ein, daß sie nach ihrer algemeinen Bekehrung zu dem christlichen Glauben, wiederum in das Land Judäa eingesetzet, und Jerusalem nebst seinem Tempel mit grossem Glantz und Pracht von neuem aufgebauet werden solle.

Diese Meynung (*) aber ist vielen Schwürigkeiten und Einwürfen unterworfen. Solte ihre alte Regiments-Verfassung wieder hergestellet, und sie ein eigenes und von allen anderen

(*) Man vergleiche die Meynungen des Origenes, Chrysostomus und auderer bey dem Grotius über Luc. 21, 24. Auch Lightfoots Wercke Buch 1. p. 375-377. und p. 737. 738. Was Eusebius hiervon geurtheilet, kann man aus seinen Commentarien über die Psalmen sehen, so der Grotius zuerst herausgegeben. Διδάσκοντας εὐχεσθαι τυχεῖν τῆς ἀπὸ τῶν ἐθνῶν συναγωγῆς, ἵν' ἤδηποτε τῆς διασπορᾶς ἀπαλλαγέντες ἐπὶ τὸ αὐτὸ συναχθῶσιν. ὅπερ Ιεδαῖοι μὲν φαντάζονται μέλλειν ἔσεσθαι ἐν τῷ παρόντι βίῳ ἐπισάντος αὐτοῖς τὰ ἠλειμμένα. ἡμεῖς δὲ κ. λ. Euseb. in Psalm. 105. al. 106. Pf. 47. 48. pag. 690. Edit. Montf.

ren Völckern der Erden abgesondertes Volck im Lande Israel werden? dergleichen lässet uns die Offenbarung im Evangelio nicht hoffen. Und daher ist es eine grundlose Vermuthung, daß solches unter der Haushaltung des Meßias durch ausserordentliche Würckungen der göttlichen Vorsehung zu Stande gebracht werden solte.

Solten sie wieder opfern als in vergangenen Zeiten? das Gesetz **Mosis** ist nicht mehr in Krafft, und die darin erforderten Opfer sind dem Ansehen der evangelischen Einrichtung zuwider.

Ueberdem hat unser HErr deutlich zu erkennen gegeben, daß alle Unterscheidung der Oerter zur Zeit des Evangelii aufhören, und der Gottesdienst nicht mehr an Jerusalem (*) oder irgend eine andere Stadt gebunden seyn solle.

Die

(*) Nicht daß Jerusalem wieder aufgebauet werden solle, wenn die Fülle der Heyden eingegangen wäre, wie sich die Juden fälschlich einbilden. Auch nicht, daß alsdenn die Juden ohne Blindheit seyn, und eine evangelische Kirche werden würden, als die Heyden gewesen. Welch eine seltsame Veränderung der Welt liegt bey dieser Meynung zum Grunde? Wie oft wird im Evangelio solchen Einschränckungen des Heyls auf gewisse Völcker ausdrücklich widersprochen?

Lights

Die Fortdauer eines grossen Hauffens des jüdischen Volcks in verschiedenen Theilen der Welt und die gegenwärtige Verwüstung ihres Landes, oder die geringe Anzahl der Einwohner in demselben, haben einigen ein starcker Beweiß zu seyn geschienen, daß sie selbst wieder dorthin kommen und das Land in Besitz nehmen würden. Es erhellet aber aus dem, was bisher gesagt worden, daß die vorher erwehnte Verfassung der Welt sehr wichtige Absichten und Zwecke habe, wenn gleich die Juden niemahls in ihr altes Erbtheil eingesetzet werden solten.

Daher ist es wahrscheinlich; wenn ja eine algemeine Bekehrung der Juden zu dem Glauben an Christum bevorstehet, so werden sie in der That recht gute Christen werden, ihre grosse Liebe gegen die Gebräuche des mosaischen Gesetzes wird aufhören, und sie und die Heyden werden unter Christo dem algemeinen Haupte der Kirchen, dem Heylande und Bischoffe der Seelen, ein Volck und eine Heerde werden.

Lightfoot Theil 1. p. 377. Eben dieser Verfasser sagt, daß der Ruff an die Juden, an den Orten ihres Auffenthalts unter den Christen ergehen, und dieser Ruff nicht die Veränderung ihres Wohnplatzes, sondern der Beschaffenheit ihres Hertzens bewerckstelligen würde. p. 738.

Wir haben Ursache einen solchen Erfolg zu wünschen und zu erbitten, daß die Fülle der Heyden eingehen, und sodann die Blindheit, welche eines theils schon lange dem jüdischen Volcke widerfahren ist, gäntzlich möge weggeschaffet werden.

Immittelst sollen wir sowohl vor die Bekehrung der unwissenden Heyden arbeiten, als auch alles mögliche beytragen, die Juden durch die Einfalt unseres Gottesdienstes, durch die Reinigkeit unseres Glaubens und durch die Heiligkeit unseres Lebens zur Nacheifferung zu reitzen (*).

5) Wir

(*) Ich habe nicht gäntzlich geleugnet, daß eine algemeine Juden-Bekehrung seyn werde. Auch muß man meinen Sinn dahin nicht deuten, als wenn ich die Wiederkehr der Juden ins Land Canaan vor gantz unmöglich hielte. Ich habe nur einiger Schwürigkeiten gedacht, denen man bey dieser Meynung unterworffen ist. Und wenn sie dermaleinst nicht allein in der That bekehrt, sondern auch in ihr Land wieder eingesetzet werden solten, so bin ich versichert, daß ihre Wiederherstellung auf eine Art geschehen wird, die der göttlichen Majestät gemäß ist, und worüber alles Volck jauchzen und sich freuen wird. Ich bin überdem in der Meynung, daß wenn die Sache ja zu Stande kommen solte, ihr Gottesdienst von da an, gantz geistlich und evangelisch seyn würde.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/134 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

5.) Wir müssen hierdurch angetrieben werden, den überschwenglichen Reichthum der Weisheit und Güte GOttes zu bewundern, welcher dem menschlichen Geschlecht zu allen Zeiten zu Erkentniß der grossen Wahrheiten der Religion, die besten Hülfs-Mittel gnädiglich angedeyhen lassen.

GOtt hat allezeit zu allen Menschen durch die Vernunft geredet. Da diese Stimme aber nicht aufmercksam genug vernommen, und die Gefahr einer algemeinen Unwissenheit sehr groß geworden, so sonderte er ein Geschlecht, nemlich das Geschlecht **Abrahams** von dem übrigen Theil der Welt ab; und aus einem Theil desselben machte er ein groß Volck, welchem er ein Gesetz gab. Dis Volck wurde daher gleich als ein Licht auf einen Berg gestellet, um die Welt rund umher zu erleuchten. Und unter ihnen ward die Religion durch häuffige Beweise seiner weisen und mächtigen Vorsehung erhalten, sie machten ein besonder Volck aus, welches bis auf die Zukunft des Meßiä viele Vorrechte und Freyheiten genoß, und die Religion ward laut vorhergegebener Weissagungen weit und breit unter die Völcker des Erdbodens ausgebreitet. Da nun die Juden dieses Heyl durchgängig verwarffen, so verwarff sie GOtt wieder, daß sie nicht mehr sein Volck waren, wie

vorher, er goß über sie die Zeichen seiner Ungnade aus; allein jedennoch richtete er sie nicht gäntzlich zu Grunde, sondern gebrauchte sie unter ihren elenden Umständen, zu einem Beweiß, die Sendung und das göttliche Ansehen seines Sohnes, welchen sie gecreutziget hatten, zu unterstützen.

Es ist auch hierin gar keine Ungerechtigkeit oder Unfreundlichkeit, wie wir in diesen Vorträgen öfters bemercket haben; denn sie werden noch immer durch diejenigen, welche an ihrer Stelle aufgenommen worden zur Nacheifferung gereitzet. In dieser Absicht haben sie nunmehr in der Religion ein grosses voraus, welches die Heyden vordem nicht hatten. Denn ehemahls war es nur das jüdische Volck allein, welchem GOtt bekannt war, und viele von den Völckern des Erdbodens waren von ihnen entfernet. Die ungläubigen Juden aber leben gröstentheils bey und unter den Nachfolgern JEsu, und haben bessere und bequemere Gelegenheit sich von den Grundsätzen ihrer Religion unterrichten zu lassen, als die Heyden ehemahls hatten, die Religion der Israeliten kennen zu lernen.

Die Weisheit der göttlichen Vorsehung im alten und neuen Testament ist recht wunderswürdig, obwohl uns nicht völlig begreiflich, wie der Apostel am Ende dieses Capitels v. 30. bemercket, indem er die aus den Heyden bekehr-

ten

ten Christen folgender massen anredet: Denn gleicherweise, wie auch ihr weyland nicht habt geglaubet an GOTT, nun aber habt ihr Barmhertzigkeit bekommen über ihrem Unglauben; also auch jene haben jetzt nicht wollen gläuben an die Barmhertzigkeit, die euch widerfahren ist, auf daß sie auch Barmhertzigkeit überkämen. Denn GOTT hat alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. O welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkentniß GOttes, wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege; Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt oder wer ist sein Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? denn von ihm und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit.

6.) Wir können hieraus schliessen, daß dem HErrn unserm GOtt alle seine Wercke von der Welt her bewust sind. Diese Anmerckung hat der heilige Jacob auf der ersten Kirchen-Versammlung zu Jerusalem gemacht.

Wir können aus dem Ausgange schliessen, daß GOtt den allgemeinen Abfall des menschli-

chen Geschlechts von Anfang vorhergesehen. Und da er den Abraham berieff und ihn vor dem übrigen Theil der Welt vor sich absonderte, so sahe er alle die Folgen von dieser gnadenvollen Erwählung vorher. Er sahe zuvor, daß die Religion auf gewisse Maasse bis auf die Zukunft des Meßiä in der Welt würde erhalten werden, und daß die verschiedenen den Juden durch Mosen gegebenen Satzungen, die ihnen zur Absonderung von den abgöttischen Nachbaren im Lande Juda bis auf des Meßiä Zukunft gedienet, auch noch zu der Zeit, wenn er nach vielen verflossenen Jahrhunderten von der Zeit der ersten Verheissung an gekommen, ein gutes Bewahrungs-Mittel seyn würde, sie in dem Lande Canaan, darin sie lebten, auf viele Zeiten hindurch als ein unterschieden Volck zu erhalten, und seine alte mit Abraham, Isaac und Jacob und ihnen selbst aufgerichtete Bündnisse zu bekräftigen. Er wuste vorher, daß ihnen alle diese Umstände noch Gelegenheit geben könnten, die Religion des Meßias zu erkennen, und wenn ihre Hertzen dadurch gerühret würden, sie noch wiederum angenommen, und aller Güter seines Reichs theilhaftig werden solten.

7.) Man kann sich ganz vernünftig vorstellen, daß es in dem Stande der Herrlichkeit ein groß Vergnügen seyn werde, die verschiedenen Wege der göttlichen

chen Vorsehung, in Regierung ihrer Geschöpfe in der Welt, darin wir gelebt, zu erwägen; und insonderheit die mannigfaltigen Absichten der göttlichen Weisheit und Güte in Beförderung der Religion zu bemercken.

Ein weiser und verständiger Mann hat jetzt schon ein groß Vergnügen und einen angenehmen Zeitvertreib in Betrachtung der Wercke der göttlichen Vorsehung, wie sie in den Schriften des alten und neuen Testaments erzehlet werden. In der künftigen Welt aber wird man weit mehr in derselben entdecken, und folglich auch eine grössere Belustigung daraus schöpfen. Wir werden alsdenn die überschwemmenden Fluthen der Unwissenheit, so sich in manchen Oertern und Welt-Altern geäussert; die wundervollen Spuren, dadurch das Licht wiederum hergestellet worden, und alle Kraft der dabey von GOTT gebrauchten Werckzeuge in vollem Glantze erkennen. Wir werden den Glaubens-vollen und uneigennützigen Eiffer, mit welchem sie GOTT gedienet, und die Wohlfahrt ihres Neben-Menschen befördert; und wie auch betrübte Umstände zu Erreichung dieser Gnaden-vollen Absichten gedienet haben, nicht ohne grosse Erquickung erkennen.

Allein die Betrachtung dieser Dinge kann nur in einem Stande der Glückseligkeit und Zufriedenheit angenehm seyn.

Denn gesetzt, daß dergleichen ausgedehnte Erkenntniß in den Ländern der Verzweiffelung und des Elendes statt habe, so würde sie doch die Unglückseligkeit nicht vermindern, sondern vielmehr vergrössern. Es würde vor einen von GOTT auf ewig verworffenen keine Freude, sondern eine Quaal seyn, in den langen Raum und die zahlreichen Abschnitte der Zeit zurück zu sehen, und die von dem göttlichen Wesen zur Erleuchtung und zum Heyl der Menschen gemachten liebreichen Anstalten durchzudencken. Wenn ein solcher, sage ich, die Würckungen der göttlichen Vorsehung in verschiedenen Welt-Altern übersiehet, wenn er die Zeit und den Ort, wo er seinen Auffenthalt gehabt überlegt, und die vielen Vortheile, die würcklich in seiner Gewalt gewesen, noch mehrere aber, die er hätte haben können, in Erwegung ziehet, und dabey bedencket, daß er sie alle entweder gemißbrauchet oder doch verabsäumet; da andere hingegen, die wenigere Vorzüge gehabt, vernünftig gehandelt, GOTT geehret, und den Grund zu ihrer künftigen Glückseligkeit geleget; einem solchen würde diese Erkenntniß zu vieler Quaal und Marter gereichen.

Wenn

Wenn aber nun gleich eine so weitläuftige und ausgedehnte Erkenntniß denen, welche auf ewig von GOTT abgesondert sind, nicht zu Theil werden solte, so wird doch eine Erinnerung vergangener Dinge statt finden; sie werden doch wissen, was die Menschen gethan oder zu thun unterlassen haben; was vor Mittel zur Erkenntniß ihnen in dieser Welt ertheilet worden; was vor Ueberzeugungen sie von ihren Pflichten gehabt, was vor Hülffs-Mittel sie zu Führung eines tugendhaften Lebens, und zur Verwahrung wider die Versuchungen genossen, wie sie aber hingegen diese vielen Vortheile zu gebrauchen, schändlich unterlassen haben.

Wie hertzfressend muß es an dem Orte der Quaal für einen Abkömmling Abrahams seyn, der zu der Zeit unsers HErrn gelebet, wenn er sich der gnaden-reichen Worte erinnert, die er aus seinem Munde gehöret hat; daß ob gleich JEsus in den Strassen seiner Stadt gelehret, und auf die allereinnehmenste Weise allen, die an ihn glauben und ihm gehorchen würden, ein ewiges Leben verheissen hat, und ob er gleich viele heilende und wohlthätige Wunder verrichtet die seiner holdseeligen Lehre gemäß, und Merckmahle seiner Güte und Wohlgewogenheit waren; daß er sage ich jedennoch diese liebenswürdige Person verachtet, und gemißhandelt! Und der, ob ihm gleich bekannt war, daß die Propheten von einem grossen Erlöser,

der

der unter ihnen aufstehen solte geredet hätten, es auch die herschende Meinung war, daß das eben die Zeit wäre, so zu seiner Zukunft vorherbestimmt worden; er ihm jedennoch wegen einiger ungegründeten Vorurtheile, und wegen einer alzustarcken Neigung zu dem Genuß weltlicher Güter und irdischer Lüste, nicht gehorchen oder annehmen wollen?

Gleichergestalt wird auch andern die Erinnerung der gehabten und nicht angewandten Vorrechte, ohnstreitig eine Materie zu grosser Pein und Quaal werden.

Kinder frommer Eltern, welche allen ihren Rath an die Seite setzen, und ihrer Straffe sich nicht unterwerffen wollen!

Knechte, die den Befehlen und guten Anstalten frommer Haußherren zuwider sind, denen ein täglicher Hauß-Gottesdienst und das fleißige Lesen der heiligen Schrift oder anderer erbaulicher Bücher eine Last ist, die die Wohnungen der Gottlosen, wo nicht einmahl der Schein der Gottseeligkeit, oder das äusserliche Ansehen der Ehrerbiethung vor GOtt anzutreffen ist, lieber haben; und welche die Gesellschaft und die Sitten der Ruchlosen, die der menschlichen Natur zur Schande gereichen, vorziehen!

Ein Christ, der an allen Gnaden-Mitteln

des

des Evangelii theil nimmt, aber doch wider seine Pflichten handlet, die er zu beobachten schuldig ist!

Ein Diener in dem Hause GOttes, welcher andern den Weg des Heils zeiget, aber selbst nicht drauf wandelt!

Wie schrecklich muß diesen allen die Erinnerung solcher bis ans Ende nicht geachteten oder gemißbrauchten Vortheile, nach diesem Leben werden! vor solche Leute ist alsdenn kein Trost mehr da. Ihr unvermeidliches Schicksaal wird dieses seyn, daß sie ihre eigene Thorheit verfluchen und doch dieselbe nicht ändern können.

O daß wir weise wären zu dieser unserer Zeit zu bedencken, was zu unserem Frieden dienet. Lasset uns die Zeit wohl auskauffen, und zu ernstlichen Betrachtungen über unser Verhalten, und über die Vortheile, so wir geniessen können, anwenden. Lasset uns unsere Einsicht und unsere Erkenntniß mit unseren Handlungen und Absichten vergleichen. Denn zwischen diesen muß eine Uebereinstimmung seyn. Luc. 12, 47. **Wem viel anvertrauet ist, von dem wird viel erwartet, und der Knecht, der seines HErrn Willen weiß, und thut ihn nicht, wird viel Streiche leiden.**

Dieses sind gewisse Wahrheiten, und diese Vorstellungen werden dermaleinst entweder angenehme und tröstliche, oder traurige und bekümmernde Gedancken und Erinnerungen in uns zu wege bringen. Es ist eine schröckliche aber auch erweckende Anmerckung unseres HErrn. Joh. 3, 19. **Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, als das Licht: denn ihre Wercke waren böse.**

Solte einer von uns verlohren gehen, haben wir alsdenn nicht Ursache diese gehäufte Verdamniß bey ihm zu befürchten. Denn wir müssen selbst gestehen, daß wir genungsamen Unterricht gehabt, uns von dem grossen Vorzug derjenigen die droben sind, vor denen die auf Erden sind, zu überzeugen.

Wir haben die Nothwendigkeit erkannt, uns nichts dergestalt belustigen oder einnehmen zu lassen, daß es uns abhalten solte, Schätze im Himmel zu sammlen, und daß wir alle unsere gegenwärtigen Geschäfte und unseren gantzen Wandel also einrichten müssen, daß dadurch unser allerhöchstes Wohl, nemlich das ewige Heyl unserer Seelen am besten möge befördert werden.

Exeg. C. 671

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn32326641X/146
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG